

# SCHMALKALDER HOCHSCHULE- JOURNAL

FOKUS

**MINT-Studium**

STUDIUM

**Betriebswirtschaftslehre B. A.** –  
erster berufsbegleitender  
Studiengang mit Bachelor-  
abschluss

UNSEREN ALUMNI AUF DER SPUR

**Mario Schroth – Kraftwerks-  
leiter mit Managerqualitäten**





HOCHSCHULE  
SCHMALKALDEN  
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

# Hochschul- Informationstag

11. Juni 2016 | 13.00 Uhr

## STUDIENRICHTUNGEN

- Wirtschaftsrecht
- Wirtschaft • Maschinenbau
- Elektrotechnik • Informatik

und viele Weiterbildungs-  
möglichkeiten



[facebook.com/fachhochschule](https://www.facebook.com/fachhochschule)

[hs-schmalkalden.de](http://hs-schmalkalden.de)

# Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

MINT-Studiengänge gelten ja bekanntlich als besonders schwer – und die relativ hohe Studienabbrucherzahl belegt diesen Eindruck. Warum das so ist und was man dagegen tun kann, auch von Seiten der Hochschulen, können Sie auf Seite 2 nachlesen.

Seit Januar schmückt eine Dauerausstellung zum Thema „Rechtsvorschriften in Schmalkalden im 16. und 17. Jahrhundert“ den Vorlesungsraum der Fakultät Wirtschaftsrecht im Haus D. Hierbei handelt es sich um einen Teilausschnitt der sehr erfolgreichen Ausstellung „Leben und Sterben im dreißigjährigen Krieg“, die im Schloss Wilhelmsburg zu sehen war. Viele Besucher staunten zur Eröffnung der Teilausstellung, wie viele Rechtsvorschriften es bereits im 16. Jahrhundert gegeben hat: Unzählige Verordnungen regelten das Leben bis ins kleinste Detail. Und so manche Verordnung von damals gilt auch heute noch – nur unter einem anderen Namen.

Ein Kraftwerksleiter mit Managerqualitäten – das ist Mario Schroth, Absolvent der Hochschule Schmalkalden. Für ein Portrait in unserer Serie „Unseren Alumni auf der Spur“ habe ich mit dem Elektrotechnikabsolventen gesprochen, der seit 2013 Leiter des Heizkraftwerkes in Jena ist. Damit hat er eine große Verantwortung für seine Mitarbeiter, das Kraftwerk und dafür, dass es die Jenaer in ihren Wohnungen warm haben. Auch heute noch pflegt Mario Schroth einen intensiven Kontakt zu Professoren der Fakultät Elektrotechnik. So haben die Studierenden der Hochschule Schmalkalden regelmäßig die Möglichkeit, im Rahmen einer Exkursion das Jenaer Kraftwerk kennenzulernen und aus erster Hand technische Details zu erfahren.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

Ihre  
Ina Horn

# In dieser Ausgabe

## Fokus: MINT-Studium

- 2** Schwer, aber machbar
- 3** Von wegen höhere Mathematik

## Studium

- 4** Studieren im längsten Land der Welt
- 7** Buddy statt Babysitter
- 8** Wirtschaftsrecht-Studierende im Finale der „TaxChallenge“
- 8** Vortrag zur Kompetenz in der Komponentenfertigung von Volkswagen
- 9** Kooperation mit der Fachhochschule Kufstein Tirol
- 10** Erster berufsbegleitender Studiengang mit Bachelorabschluss
- 11** Erfolgreich im Fernstudium Kunststofftechnik
- 12** Deutschlandstipendien vergeben
- 13** News

## Forschung

- 14** Schneller als die Feuerwehr
- 15** Thüringer Wasserversorgung auf hohem Niveau
- 16** Fachtagung zur betrieblichen Altersversorgung
- 17** Innovationsforum Kunststofftechnik und Werkzeugbau
- 18** Erstes Thüringer Startup-Wochenende mit vielen Gründungsideen
- 19** News

## Campus

- 21** Neujahrsempfang 2016
- 22** Dauerausstellung zu historischen Rechtsvorschriften an der Fakultät Wirtschaftsrecht eröffnet
- 22** Buchtipps: Multimedia Marketing
- 23** Hochschule zum dritten Mal für Chancengleichheit ausgezeichnet
- 23** Neuer gemeinsamer Messestand der Thüringer Hochschulen

## Fördergesellschaft

- 24** Mitgliederversammlung
- 25** Die Fördergesellschaft informiert

## Köpfe

- 26** Unseren Alumni auf der Spur: Mario Schroth – Kraftwerksleiter mit Managerqualitäten
- 28** Förderpreise vergeben
- 28** Personalia
- 29** Reisen hilft bei der Entwicklung
- 30** Dr. Annika Hampel mit zwei Forschungspreisen ausgezeichnet
- 30** Neu an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften: Prof. Dr. Sebastian Ullrich
- 31** In Memoriam: Professor Dr. Walter Lehmann
- 32** Galerie

## FOKUS

### MINT-STUDIUM

## Schwer, aber machbar

Wurde in den vergangenen Jahren immer beklagt, dass es zu wenige Studienanfänger in den MINT-Fächern gibt, so ist der derzeitige Trend durchaus positiv.



Mit den Studierenden Hürden überwinden: Die Koordinatoren des Projektteams Selina Manger und Michael Schneider sowie die Lehrbeauftragten Jana Orf und Christian Heinze (von links)

Im Jahr 2014 nahmen erneut fast 500 000 Studienanfänger(innen) ein Studium auf, wovon sich 39 Prozent von ihnen für ein MINT-Fach entschieden. Zu einem MINT-Studiengang zählen die Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften oder Technik. Auch Sondereffekte wie die doppelten Abiturjahrgänge, die immer noch zu einer höheren Studiennachfrage beitragen, aber auch die erneut gestiegene Studiennachfrage aus dem Ausland, beeinflussen diese Entwicklung positiv.

Doch wie sieht es mit dem Durchhaltevermögen der MINT-Studierenden aus? Nicht besonders gut, denn gerade in den MINT-Fächern ist der Studienabbruch überdurchschnittlich hoch. Laut dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung liegt die Abbrecherquote seit Jahren bei weit über 30 Prozent.

Aber was sind die Gründe für einen Studienabbruch oder -wechsel? Informieren sich die Studienanfänger zu wenig, fehlt grund-

sätzlich das Interesse am Fach oder sind die Studierenden schlichtweg überfordert?

Einer, der den Aus- bzw. Umstieg der Studierenden seit Jahren untersucht, ist der Soziologe Ulrich Heublein. Am Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung veröffentlicht er regelmäßig Studien über Deutschlands Studienabbrecher. Und die besagen, dass an Fachhochschulen jeder Vierte sein Bachelorstudium abbricht, an Unis sogar jeder Dritte. Besonders hoch ist die Abbruchquote bei den Ingenieurwissenschaften: Mehr als jeder zweite Bauingenieurstudent bricht sein Studium ab. Heublein empfiehlt den Studienanfängern, sich im Vorfeld intensiv mit ihrem Wunschfach zu beschäftigen. Viele kämen zu unvorbereitet an die Hochschule.

Ein anderes Problem seien die Grundlagenfächer: In MINT-Studiengängen gehören diese zum schwierigsten Teil des ganzen Studiums. Viele scheitern auch an den schwierigen und dicht getakteten Prüfungen in den ersten Semestern. Georg Schmalz (20) stu-

dert im dritten Semester Maschinenbau an der Hochschule Schmalkalden und meint: „Das Studium ist zu schaffen, wenn man sich dahinterklemmt.“ Sein Abitur hat er in der Fachrichtung Technik am BBZ Schmalkalden absolviert und konnte dadurch bereits Vorkenntnisse erwerben.

### Besseres Verhältnis zwischen Studierenden und Dozenten

Allerdings konnten die Hochschulen in den letzten Jahren die Abbruchquote in den Ingenieurwissenschaften senken. Was auch mit einigen Initiativen zu tun hat: Generell beobachtet Ulrich Heublein ein besseres Verhältnis zwischen Studierenden und ihren Dozenten. Viele Hochschulen bieten ihren Studierenden aber auch zusätzliche Beratungs- und Unterstützungsangebote an. So auch die Hochschule Schmalkalden: Seit dem Sommer 2015 gibt es die vom Thüringer Wissenschaftsministerium geförderte Initiative *manageMINT*, die zahlreiche Aktivitäten in diesem Bereich bündelt. Darauf hinaus bietet die Hochschule seit einigen Jahren Vorkurse in den Fächern Mathematik, Chemie und Physik für ihre Erstsemester an. Aber auch Verbände arbeiten mit den Hochschulen zusammen, um dem Nachwuchs den Studienstart zu erleichtern und die Lehre zu verbessern. Der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau unterstützt bundesweit mit der Initiative *Maschinenhaus* mehr als 30 Hochschulen mit Workshops, Experten und Hilfsangeboten für eine gute Lehre, um die Abbruchquote in Elektrotechnik und Maschinenbau zu senken. Auch die Fakultät Maschinenbau der Hochschule Schmalkalden hat sich an dem Projekt erfolgreich beteiligt und Maßnahmen ausgearbeitet, um die Absolventenzahlen zu erhöhen. Durch das Projekt unterstützt, will die Fakultät sich verstärkt der sozialen Integration neuer Studierender widmen. Neben einer bereits etablierten Einführungswoche und einem *Mädchen-Stammtisch*, der sich gezielt um weibliche Studierende kümmert, sollen neue Selbstlern- und Übungsangebote für die Studierenden des Maschinenbaus angeboten werden. ■

Ina Horn

MINT-STUDIUM

## Von wegen höhere Mathematik

Studieren in einem MINT-Fach: Zu wenige fangen damit an und zu viele brechen ab. Dabei lohnt es sich schon finanziell. Eine Initiative der Schmalkalder Hochschule will das vermitteln und bietet Hilfe beim Lernen an.

„Und ich mag Mathe“, sagt in einem Kinderfilm ein Junge zu einem Mädchen. Er will ihr sein Asperger-Syndrom erklären und zählt auf, woran er das bei sich erkannt hat: „Ich kann nicht lügen. Ich hasse es, berührt zu werden. Ich muss jeden Tag um genau dieselbe Zeit essen.“ Das Mädchen antwortet: „Es gibt Schlummeres, ist doch praktisch, das kenne ich.“ Doch ihr Verständnis endet jäh, als der Junge vom Schulfach Mathe spricht und davon, dass er es mag, wird ihr plötzlich klar: „Okay, du hast einen Knall.“

Schulkinder, die Mathe mögen, gibt es nicht allzu viele. Seltener noch wählen junge Leute das Fach oder auch naturwissenschaftliche und technische Bereiche zum Studiengang. Politische und wirtschaftliche Initiativen versuchen seit Jahren, dieser Entwicklung und dem folgenden Fachkräfte-mangel entgegenzusteuern. Mit Projekten wie „Girls‘ Day“ sollen vor allem auch Mädchen für die MINT-Fächer (Mathe, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) begeistert werden. Die MINT-Fächer sind der zentrale Sektor für wirtschaftliche Innovationen.

Weil aber zu der geringen Zahl an Studienanfängern jährlich noch viele Abbrecher dazukommen, hat die Hochschule Schmalkalden im Sommersemester 2015 die Initiative *manageMINT* gegründet. „Unter dieser Dachmarke fassen wir unsere Aktivitäten zusammen“, sagt Projektkoordinator Michael Schneider. Tutorien, Nachhilfe, Mentorenschaften und ein Stammtisch gehören dazu. Beteilt am MINT-Team sind neben Schneider, Uwe Hettler, Prorektor für Studium und Internationales, Koordinatorin Selina Manger, die Lehrbeauftragten Jana Orf, Christian Heinze und Maria Trommer. Finanziert wird *manageMINT* vom Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft. Von der Landesebene aus sollen mit dem Programm „ProMINT“ – auch der Rahmen des Schmalkalder Projekts

– die Studienbedingungen an den Thüringer Hochschulen verbessert werden.

Die Laufzeit endet 2018. Ob das Schmalkalder Team bis dahin Erfolg hat, lässt sich auch an Zahlen ablesen. Die durchschnittliche Studiendauer soll sich verkürzen und die Abbrecherzahl sinken, so Michael Schneider. Aber bei gleichbleibendem Niveau, betont der studierte Medienwissenschaftler. Ziel ist nicht, „das Studium einfach weniger anspruchsvoll zu gestalten, mit weniger Prüfungen und das Problem ist gelöst“.

Die Leistung der Studierenden dürfe nicht geschmälerd werden. Nicht allein, dass in diesem Bereich gut gezahlt würde. MINT-Absolventen bekämen gleich nach dem Abschluss gute Jobs. Wo andere Studienabgänger erst lange im Praktikantenstatus stecken, „steigen sie sofort höher ein“, sagt Heinze. Der 36-Jährige hat eine „typische Nerd-Karriere“ hinter sich, wie er beschreibt. Am „Übergang von C64 zum PC“ sei er groß geworden, saß mit älteren Freunden vor dem Bildschirm, während andere Fußball spielten. Die enge Bindung an sein Fach, Informatik, und an den Schmalkalder Fachbereich habe sich schon früh entwickelt. „Ich war auf meiner ersten Studentenparty, als ich noch Schüler war“, erzählt der Schmalkalder. Er weiß: Auch das soziale Umfeld beeinflusst den Erfolg eines Studiums.

**„Wenn ich programmieren könnte, hätte ich auch Informatik studiert, um Geld zu verdienen.“**

Michael Schneider, Projektkoordinator im MINT-Team

Für Frauen in MINT-Studiengängen hat Koordinatorin Selina Manger daher den Stammtisch eingerichtet. Sie sind immer noch stark unterrepräsentiert. Auf 50 Prozent schätzt Heinze den Anteil an Frauen im Studiengang Multimedia Marketing an der Fakultät Informatik. Im Vergleich mit den anderen Bereichen sei das „exorbitant

hoch“. Die einzige Frau unter Männern zu sein, hat Jana Orf während ihres Studiums in Weimar oft erlebt. Die 37-Jährige wollte Architektin werden, weil ihr Mathe und Kunst in der Schule am besten gefallen hatten. Doch der Numerus clausus kam ihr in die Quere. Sie wählte das Berufsziel Bauingenieur in der Hoffnung, zur Architektur zurückzukommen. Doch das Studium lag ihr. Deshalb blieb sie dabei, während „die Kommilitonen links und rechts abbrachen“.

Häufig würden sich Frauen ein MINT-Studium nicht zutrauen, meint Selina Manger. „Eine Zwei in Mathe oder Physik in der Schule reicht nicht, denken sie.“ Dabei seien die Anlagen vorhanden, und mit etwas Betreuung würden sie es schaffen. Genau solche Studenten will das MINT-Team unterstützen. „Wem die Fähigkeiten zu den naturwissenschaftlichen Fächern fehlen, dem können wir nicht helfen“, sagt Koordinator Schneider. „Manche brechen das Studium auch aus finanziellen oder privaten Gründen ab. Die wird es immer geben, darauf haben wir keinen Einfluss.“ Doch es gebe Studenten, die müssten nicht abbrechen. „Die, die genügend Fähigkeiten haben, es aber nicht wissen“, stellt Michael Schneider klar. Lachend gesteht er: „Wenn ich programmiere könnte, hätte ich auch Informatik studiert, um Geld zu verdienen.“ ■

Milina Reichardt-Hahn, Südtüringer Zeitung/Freies Wort, Hochschulseite, 30. Januar 2016

**MINT-Fächer** ist eine zusammenfassende Bezeichnung von Unterrichts- und Studienfächern beziehungsweise Berufen aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

Quelle: de.wikipedia.org

## Studieren im längsten Land der Welt

Janina Henschke, Masterstudentin der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, absolvierte ein Auslandssemester im längsten Land der Welt – in Chile. Im Hochschuljournal berichtet sie von ihren Erfahrungen, die sie in dieser Zeit gesammelt hat.

Das Erste, was ich in meinem Anflug auf Santiago bewundern durfte, waren die hohen und schneedeckten Anden, die Chile von Argentinien abgrenzen – ein wunderschöner Anblick. Nach mehr als siebzehn Stunden Flug war ich froh endlich wieder Boden unter den Füßen zu haben. Ich musste jedoch feststellen, dass in Chile so gut wie niemand Englisch spricht, geschweige denn versteht. Dadurch wurde die kurze Unterhaltung mit der *Policía de Investigaciones de Chile* für die Einreise sowie die Buchung eines Platzes im Sammeltaxi für die Fahrt ins Zentrum von Santiago mit meinen Basiskenntnissen in Spanisch zu einer Herausforderung. Endlich im Hostel angekommen, konnte ich duschen und mich dann zu einer Erkundungstour aufmachen. Das Erste, das mir in der Hauptstadt Chiles mit mehr als sechs Millionen

Einwohnern auffiel, war, dass es hier kaum Touristen gibt – zumindest keine großen und hellblonden Menschen. Dementsprechend wurde ich von so gut wie allen, egal ob Mann, Frau oder Kind, angestarrt: Einerseits interessiert, andererseits eher ein bisschen skeptisch und distanziert.

Die ersten Tage flogen schnell dahin und waren gefüllt mit Sachen wie der Registrierung beim International Office der *Universidad Diego Portales*, der passenden Kursauswahl sowie die Suche nach einer Bleibe für die nächsten fünf Monate. Nach mehreren Besichtigungen von zum Teil heruntergekommenen Wohnungen mit seltsamen Vermietern, hatte ich endlich das Richtige gefunden: Eine gemütliche WG im fünften Stock eines Hochhauses im Zentrum von Santiago mit einem Chilenen und einer Ar-

gentinierin, die sowohl Englisch als auch Spanisch sprechen konnten. Ich hatte mein eigenes kleines Reich von neun Quadratmetern, bestückt mit allen nötigen Möbeln und einem eigenen Bad. Außerdem durfte ich die Gemeinschaftsräume wie Küche, Wohn- und Esszimmer sowie den Balkon mitbenutzen. Durch die gute und freundliche Atmosphäre oder ‚buena onda‘, wie man im Spanischen dazu sagt, fühlte ich mich gleich gut aufgehoben und daheim.

Danach kam die nächste Herausforderung: Der Beginn der Universität und meiner Kurse. Mein Campus der *Facultad de Economía y Empresa* befand sich außerhalb des Zentrums und es gab einen universitätseigenen Bus, der die 30-minütige Strecke mehrmals am Tag abfuhr. Am ersten Tag stellte ich mich also an die passende Bushalte-

stellte vor das Hauptgebäude der UDP und war sehr froh, dass mehrere Chilenen dort ebenfalls warteten. Nach einer abenteuerlichen Busfahrt, in der viel gehupt, ruckartig gebremst und Anschnallgurte als überflüssig bewertet wurden, kam ich in *Huechuraba* an, dem Silicon Valley von Santiago. Jedem Austauschstudent wurde ein *padrino* oder eine *madrina* zugeteilt, ein einheimischer Student der jeweiligen Fachrichtung, der einem bei jeglichen Fragen oder Problem zur Seite stand und vor allem dabei half, schnell Anschluss zu finden und das chilenische Leben kennenzulernen. Zunächst war ich in meinen Kursen ziemlich überfordert, denn Chilenen sprechen wahnsinnig schnell, verschlucken Endungen und haben viele eigene Bezeichnungen, die in anderen Ländern nicht existieren. Ein Beispiel ist *bakán*, eines meiner Lieblingswörter, das übersetzt cool bedeutet.

Das Studieren von Wirtschaft auf Masterniveau in Spanisch, gestaltete sich mit meinen Grundkenntnissen der Sprache schwieriger als gedacht. Da die im Ausland erworbenen Punkte komplett für meinem Abschluss nötig sein würden, entschied ich mich für einen Sportkurs, zwei englischsprachige Vorlesungen und nur eine Veranstaltung in Spanisch, um mir das Leben nicht unnötig schwer zu machen. Ich wollte in Ruhe und ohne Druck meine Sprachkenntnisse verbessern. Die Professoren kamen direkt aus der Praxis und hatten viel Erfahrung und Wissen auf ihren jeweiligen Fachgebieten. Es waren pro Kurs nur circa 30 Studenten, häufig war ich die einzige Austauschstudentin. Die Vorlesungen gestalteten sich interaktiv mit Raum für Fragen und vielen Gruppendiskussionen. Zudem hatte man regelmäßig Hausaufgaben, Tests, Gruppenprojekte, Zwischen- und Abschlussprüfungen – ein System, das mir persönlich dabei half mehr vom Lernstoff zu behalten.

### Willkommensfest an der Fakultät

Um die anderen Austauschstudenten und die jeweiligen Betreuer besser kennenzulernen, gab es am ersten Samstag ein großes Willkommens-BBQ oder auch *asado* bzw. *carrete* genannt. Dort gab es typisch chilenische Speisen wie gegrilltes Fleisch und Würstchen, die zusammen mit einer scharfen Tomaten-Zwiebel-Salsa gegessen werden. Getrunken wurde jede Menge einheimisches Bier, Wein und der in Chile so be-

rühmte Pisco, ein Schnaps aus Weintrauben, den man gerne mit Cola, Ginger Ale oder Zitronensaft mixt. Je länger der Abend wurde, desto lustiger und lockerer ging es zu und ich lernte, dass Chilenen sehr gut feiern können. Um zwei Uhr morgens ging es dann mit dem *micro*, dem Nachtbus, in das Viertel *Bellavista*, wo das Nachtleben gerade einmal angefangen hatte.

fen musste. Nachdem ich mich nicht getraut hatte, mich in die ersten vier Bahnen zu quetschen, wusste ich, dass ich keine andere Wahl hatte, als mich anzupassen. Also ging ich in Bereitsstellung und erkämpfte mir meinen Platz. Die Tür ging gerade noch so zu und nach mehreren atemlosen Stationen mit beschlagenen Scheiben, war ich endlich am Ziel.



Janina Henschke (Zweite von links) beim carrete mit anderen Austauschstudenten

An meiner Fakultät gab es ebenfalls ein Willkommensfest, bei dem ich viele Einheimische kennenlernte. Dort gab es den für Chile berühmt-berüchtigten Cocktail *terremoto*, was übersetzt Erdbeben bedeutet. Es ist ein Cocktail aus Weißwein, Grenadine und Ananaseis – gleichzeitig sehr stark und süß. Möchte man einen zweiten, bekommt man nur noch ein *replicá*, also ein Nachbeben. Es wurde viel und gut getanzt, vor allem auf Reggaeton, die beliebteste Musikrichtung in Chile. Beim Tanzen ist man als Europäer aufgefallen, aber es haben sich sofort genug Freiwillige als Tanzlehrer angeboten.

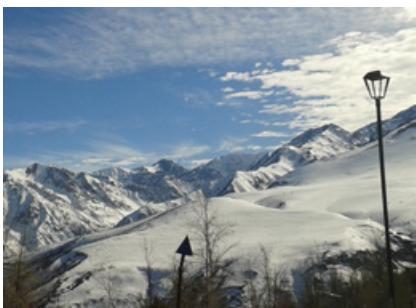
Metrofahren in Santiago ist ebenfalls eine spannende Sache: Es gibt drei Hauptlinien, welche die verschiedenen *barrios* sehr gut miteinander vernetzen. Außerdem zahlt man einen unterschiedlichen Preis, je nach Tageszeit. Am Anfang bin ich einmal um 18 Uhr gefahren – keine gute Idee, denn dann ist dort Hauptverkehrszeit. Eine neue Bahn kam alle zwei Minuten, jedoch war sie so voll gepackt mit Leuten, dass man sich mit Ellenbogengewalt einen Stehplatz erkämpf-

Ein weiteres Highlight von Santiago ist der riesige Gemüsemarkt, auch bekannt als *La Vega*. Hier ist immer viel los, es gibt mehrere große Hallen mit Händlern, die um die Kunden buhlen, für ihr reichhaltiges Angebot an lokalen Gemüse- und Obstsorten, Fleisch, Käse und verschiedene Nüsse, Cerealien und Gewürze. Es ist ein buntes Treiben und man muss aufpassen, nicht von den rollenden Einkaufstaschen der taffen Hausfrauen umgefahren zu werden. Nicht nur die Qualität war herausragend, sondern auch die Preise waren für deutsche Verhältnisse sehr günstig. In den Ecken und Nischen der Hallen gab es mehrere kleine Restaurants mit den besten und günstigsten einheimischen Essen, wie zum Beispiel *Pastel del Choclo*, verschiedenste *Empanadas* und Fischgerichte. Selbstverständlich einer meiner absoluten Lieblingsplätze.

### Skifahren auf über 4000 Meter Höhe im August

An einem anderen Wochenende ging es zum Skifahren in die Anden, im August. Da sich Santiago südlich vom Äquator befindet,

sind hier die Jahreszeiten gegensätzlich zu Deutschland: der Sommer beginnt im Dezember und der Winter im Juni. Es gab ein günstiges Komplettangebot, inklusive Anfahrt, Skipass und Ausrüstung. Wir machten uns gegen 7 Uhr mit einem Kleinbus auf den Weg Richtung Anden und vierzig enge und steile Kurven später, bei denen mein Frühstück zum Glück dort blieb, wo es hingehörte, waren wir am Ziel: *Valle Nevado*.



Skigebiet Valle Nevado

Auf über 4000 Metern Höhe und bei sonnigem Wetter war es herrlich, den ganzen Tag auf den Brettern zu verbringen. Gegen 17 Uhr hat uns der Bus wieder eingesammelt und der Heimweg wurde angetreten. Das nächste Wochenende gab es Kontrastprogramm: Es ging zur Hafen- und Strandstadt Valparaíso, circa 90 Minuten entfernt von Santiago. Die kleine, auf Hügeln erbaute Stadt, ist voll von engen Gassen, wunderschönen Ausblicken und jeder Menge bunten Farben und Graffiti – ein richtiges Kunstwerk.



Valparaíso

Nach mehreren schönen, zum Teil kalten aber sonnigen Tagen, erlebte ich nun den ersten Regen. Was mir auffiel war, dass nicht nur die Straßen kein funktionierendes Kanalisationssystem hatten, auch in den Bussen hat es durch die nicht ganz abgedichteten Fenster einfach herein geregnet. Doch in Chile geht man das alles gelassen an, bewahrt Ruhe und setzt sich einfach auf einen anderen Platz. Mein persönliches Tageshighlight entdeckte ich in der Universitätsbibliothek: Die Decke war nicht ganz dicht, also tropfte es an mehreren Stellen rein. Anstatt das Dach zu reparieren, wurden einfach Eimer hingestellt und Zeitungen ausgelegt – ein wahres Erlebnis für mich, als pragmatische Deutsche.

### **Chile gehört zu den erdbebenreichsten Gegenden der Welt**

Durch den Beginn von mehreren Gruppenprojekten, erhielt ich eine Einladung zum Geburtstag meiner chilenischen Kommilitonin. Nachdem ich mich samstagabends alleine auf den Weg zu ihrem Haus gemacht hatte, musste ich dort feststellen, dass ich unter circa 30 Leuten die einzige Ausländerin war. Perfekt, um mein Spanisch zu verbessern! Alle waren sehr nett zu mir, brachten mir ständig Essen und Getränke und ich hatte mehrere sehr interessante und tiefgründige Gespräche.

Vorab informierte ich mich ein wenig über Chile und brachte in Erfahrung, dass es wirtschaftlich gesehen das stabilste Land Südamerikas ist und im Jahr 2014 einen niedrigeren Korruptionsindex belegt als manche europäischen Länder, wie zum Beispiel Frankreich, Italien oder Spanien. Auf der Feier erfuhr ich wiederrum, dass es nicht allen Chilenen finanziell gut geht, sondern die Schere zwischen arm und reich gewaltig ist. Manche hatten bisher nicht genügend Geld, um ihr eigenes Land zu bereisen, mit all seinen schönen Sehenswürdigkeiten, von der trockensten Wüste der Welt *San Pedro de Atacama* bis hin zum feuchten und grünen Patagonien mit dem berühmten Nationalpark *Torre del Paine* oder die *Isla de Pascua*. Erst dort wurde mir bewusst, dass Chile am pazifischen Feuerring liegt und damit zu einer der erdbebenreichsten Gegenden der Welt gehört, da hier tektonische Platten aufeinander treffen durch deren Konfrontationen Vulkane, Tsunamis sowie hohe Spannungen in der Erdkruste entstehen.

Leider sollte ich selbst noch meine Erfahrung dazu machen, denn am 16. September 2015 um 20 Uhr Ortszeit erschütterte ein schweres Erdbeben mit der Stärke 8,4 im Epizentrum die Stadt Illapel. Das war auch mehr als deutlich in Santiago zu spüren. Es gab keine Vorwarnung und das Erdbeben hat ganz sanft angefangen, doch dann hat meine Mitbewohnerin mir auf Spanisch zugeschrien, ich solle schnell meine Schuhe anziehen, wir müssen hier raus. Bis ich Schuhe, eine dicke Jacke und meinen Reisepass eingesteckt hatte, bebte es mittlerweile so stark, dass man Fenster und Türen wackeln hören konnte und es Gläser aus dem Regal warf. Wir liefen so schnell es ging die Treppe ins Erdgeschoss hinab und begegneten dort vielen anderen Hausbewohnern, die mit Kind und Haustieren vor der Haustür abwarteten, dass das Beben aufhörte. So schnell konnte man das Geschehene gar nicht verarbeiten, da kam auch schon das erste schwere Nachbeben mit einer Stärke von 7,6, und man konnte nichts tun, außer abwarten, dass die Erde aufhört zu bebhen und hoffen, dass nichts einstürzt. Nach diesem traumatischen Erlebnis, habe ich mich schweren Herzens dazu entschieden, mein Auslandssemester abzubrechen, da ich mich nicht mehr sicher fühlte. Selbst wenn nichts Schlimmeres mehr passieren sollte, konnte ich dort nicht mehr in Ruhe schlafen. Insgesamt gab es über 500 stärkere Nachbeben, Tsunamis, 15 Tote und über 9000 Obdachlose.

Ich bereue meine Entscheidung, Chile für mein Auslandssemester gewählt zu haben, überhaupt nicht: Im Gegenteil, ich bin sehr froh, so viele neue und interessante Eindrücke gesammelt und tolle Menschen kennengelernt zu haben. Ich war bestimmt nicht zum letzten Mal in Chile – nur beim nächsten Mal zu einer Zeit mit weniger akuter tektonischer Aktivität. ■

Janina Henschke



Aussicht vom Cerro San Cristobal in Santiago

# Buddy statt Babysitter

Wer im Ausland keine Hilfe hat, steht schnell vor großen Herausforderungen. Die Hochschule hat deshalb ein Programm für deutsche und Gaststudenten eingerichtet. Christoph Bieramperl stand schon auf beiden Seiten.

**S**üdkorea hat es ihm angetan. Christoph Bieramperl, Student der Schmalkalder Hochschule im vierten Semester Wirtschaftsrecht, war „schon immer fasziniert vom asiatischen Kontinent“.

Die Kultur dort und „die enge Verbundenheit mit deren Geschichte, Traditionen und Bräuchen“, interessierten ihn – ohne, dass er selbst jemals dort war. Als sich im Studium die Chance zum Auslandssemester ergab, durchforstete er die Liste von Partner-Universitäten der Schmalkalder Hochschule. Die südkoreanische Flagge habe ihm sofort ins Auge gestochen. „Ich wollte in eine andere Welt eintauchen, in ein Land, dessen Kultur, Gesellschaft und so weiter auf den ersten Blick nichts mit Deutschland zu tun hat.“ Davon, dass er der einzige Schmalkalder Student ist, der das Sommersemester in Südkorea verbringt, ließ er sich nicht abbringen. Seit Kurzem studiert er nun an der Ajou University in Suwon, südlich von Seoul.

Begleitet wird der gebürtige Niederbayer dort von einem Buddy, englisch: Kumpel, der ihm per Zufall zugewiesen wurde. Jeder koreanische Student, der beim Buddy-Programm der Universität mitmacht, ist für zwei bis fünf Austauschstudenten zuständig, erklärt Bieramperl. „Er beantwortet Fragen, hilft beim Zurechtfinden im Bürokratie-Dschungel und versucht, Kontakt zwischen seinem Buddy und anderen koreanischen Studenten herzustellen.“ Bis Ende Februar stand der 23-Jährige noch auf der anderen Seite der Buddy-Partnerschaft. In Schmalkalden betreute er selbst Gaststudenten: Aus Südkorea, der Türkei, Finnland und Brasilien. „Dass wir bei unserem Buddy-Programm so Engagierte dabeihaben, die sich um fünf Studenten gleichzeitig kümmern, ist toll“, sagt Selina Manger, die internationale Angebote im MINT-Bereich der Schmalkalder Hochschule koordiniert. „Ein Verhältnis von eins zu eins ist natürlich ideal.“ Die Brasilianerin Ana Luisa Nascimento Soares De Maura fühlte sich von Christoph Bieramperl als Buddy-Partner gut betreut.

Im Herbst kam sie in Deutschland an, zusammen mit sechs Studenten der gleichen Universität. Aus ganz Brasilien waren im endenden Wintersemester knapp 40 Studenten auf dem Schmalkalder Campus. „Das hat Vor- und Nachteile“, sagt Soares. In einer größeren Gruppe fühlt man sich sicherer, spreche aber mehr Portugiesisch und weniger Deutsch.

Doch sie wolle die fremde Sprache lernen, auch wenn es „super hard – sehr anstrengend“ sei. Über das Buddy-Programm in Schmalkalden ist sie froh. „So hat man jemanden, den man alles fragen kann. Das ist einfacher, weil man sich sonst für manche Fragen schämt.“ Wie man die Tür mit dem Studentenausweis öffnet etwa. „Idiot stuff – Idiotenzeug“, sagt die 22-Jährige dazu. Sie erzählt von einem brasilianischen Mädchen, das beim Zugfahren ihren Studentenausweis vergessen hatte und in Panik geriet. Sie wusste nicht, was passieren würde. Soares’ Freundin, die dabei war, hätte fast geweint. Christoph Bieramperl klärte die Situation. „Aus eigener Erfahrung kann ich jetzt sagen, dass die Betreuung hilft, sich heimischer zu fühlen im ungewohnten Umfeld im Ausland“, sagt er.

Zeitaufwendig habe er die Betreuung der ausländischen Gäste nicht empfunden. Der erste Austausch fand noch vor ihrer Ankunft in Deutschland statt. Fragen nach SIM-Karte fürs Mobiltelefon oder nach einem Fitness-Studio in der Nähe habe er leicht per E-Mail beantworten können. Zum Programm gehörten außerdem ein Treffen zum Kennenlernen sowie Ausflüge mit den Buddy-Pärchen, etwa nach Erfurt oder Dresden. „Man soll den Auslands-Studenten einfach zur Seite stehen, wenn Hilfe gebraucht wird, das geht nicht in Richtung Babysitten“, so Bieramperl. Sein finnischer Buddy-Partner freute sich über das Angebot, wollte die Herausforderung aber selbstständig meistern.

Gerade in der Anfangszeit soll das Buddy-Programm die Ausländer unterstützen. Denn was für deutsche Studienanfänger schon neu und mitunter schwer sei, könne



Ana Luisa Nascimento Soares De Maura und Christoph Bieramperl

für internationale Studierende schnell zu einer großen Herausforderung werden, heißt es auf der Homepage des International Office. Seit dem Wintersemester bietet die Hochschule das Buddy-Programm in allen fünf Fakultäten an. Mitmachen kann jeder – egal ob Bachelor-, Master oder Gaststudent. Am Ende eines Semesters erhalten die deutschen Buddy-Partner ein Zertifikat für ihr ehrenamtliches Engagement. Die entstandenen Freundschaften entwickeln sich aber mitunter weiter.

Die Hochschule will damit die Integration fördern. Buddy-Programm und Auslandssemester sind darauf angelegt, andere Kulturen kennenzulernen. Die Brasilianerin Soares hat in Südhessen Gefallen gefunden an der deutschen Kultur. Nach dem Bachelorabschluss will sie für das Masterstudium zurückkommen oder nach Frankreich gehen. In Brasilien, erzählt sie, würden junge Menschen nicht alleine wohnen bis zur Hochzeit. Erwachsenen werden könne sie daher besser im Ausland. Auch Christoph Bieramperl will die Fremde während des Austauschs gut kennenlernen. „Ich habe mir vorgenommen, hier alle Chancen zu nutzen und möglichst viel zu sehen, um mit einem großen Koffer voller Erinnerungen aus Südkorea zurückzukehren.“

Milina Reichardt-Hahn, Südhessische Zeitung/Freies Wort, Hochschulseite, 26. März 2016

# Wirtschaftsrecht-Studierende im Finale der „TaxChallenge“

Die Fakultät Wirtschaftsrecht nahm letztes Jahr erstmals an dem von dem global agierenden Beraternetzwerk Ernst & Young (EY) ausgerichteten Fallstudienwettbewerb *TaxChallenge* teil.

EY gehört zu den vier größten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften der Welt. Die *TaxChallenge* ist einer der größten Fallstudienwettbewerbe für Studierende der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Über zwei Vorrunden qualifizierte sich das Team der Hochschule Schmalkalden für das Finale in München. In der zweitägigen Finalrunde Ende November traten die sieben Sieger-Teams aus Deutschland, Österreich und der Schweiz gegeneinander an.

Dabei wurde eine komplett interaktive Fallstudie bearbeitet, bei der die Studierenden den Großteil der benötigten Informationen von EY-Mitarbeitern erfragen mussten. Die

Mitarbeiter spielten dabei typische Personen eines Unternehmens, die über unterschiedliche Informationsstände und Eigenschaften verfügen. Ziel war es, die Arbeitsweise und die Fragestellungen der Studenten zu beobachten. Die Studenten sollten hier den Umgang mit potentiellen Mandanten unter Beweis stellen. Außerdem sollten sie logische Zusammenhänge erkennen und einen Gesamtüberblick gewinnen. Das Ergebnis wurde anschließend im Rahmen einer Präsentation vorgestellt.

Im Finale war ein grenzüberschreitender Sachverhalt zu lösen, der umfangreiche wirtschaftliche Bezüge zur Schweiz aufwies. Das Team Schweiz wusste diesen Vorteil zu nutzen und gewann den Wettbewerb. Die Plätze zwei und drei gingen an Team Österreich und Team Regensburg.

An der *TaxChallenge* haben über 35 Hochschulen teilgenommen, darunter mehrheitlich Universitäten und einige Fachhochschulen.

Die Schmalkalder Studierenden Phillip Müller, Marc Wilhelm, Maria Peter und Florian Kolbe haben die Fakultät Wirtschaftsrecht bei diesem Wettbewerb ausgezeichnet vertreten. Das Ergebnis ist auch ein Beleg für die hohe Qualität der wirtschaftsjuristischen Ausbildung. ■

Unsere Sieger in Berlin: Phillip Müller, Maria Peter, Marc Wilhelm und Florian Kolbe (von links)



## Vortrag zur Kompetenz in der Komponentenfertigung von Volkswagen

Auf Einladung von Professor Dr. Michael Dornieden, frisch berufener Lehrstuhlinhaber an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, hielt Dr. Denis Anic von der Volkswagen AG Anfang Januar einen Gastvortrag an der Hochschule vor einem großen Auditorium von Studierenden, Mitarbeitern und Professoren.

In seinem Vortrag stellte der Leiter der Komponentenstrategie am Stammsitz von Volkswagen in Wolfsburg zunächst die einzelnen Standorte der Komponente und deren besonderes Produktpotential vor.

In ihrer wechselvollen jüngeren Vergangenheit stand die Komponentenfertigung vor etwa zehn Jahren sogar kurz vor ihrer Zerschlagung, bevor ein nachhaltiger, auf innovative Geschäftsfelder mit Wachstumspotenzial ausgerichteter Richtungswechsel eingeläutet wurde.

Mit konzernweit etwa 43 500 Mitarbeitern an zwölf verschiedenen Standorten werden von kompletten Motoren und Getrieben über Fahrwerks- und Kunststoffbauteilen bis hin zu kompletten Sitzen vielfältige Komponenten entwickelt und produ-

ziert. Dieses Produktspektrum geht in fast alle Fahrzeuge des Volkswagen Konzerns ein, vorrangig Volkswagen Pkw, Audi, Seat, Skoda und Volkswagen Nutzfahrzeuge. Daneben werden jedoch auch konzernfremde Hersteller mit Komponenten versorgt, beispielsweise finden sich komplett Motoren von Volkswagen in Gabelstaplern oder Offshorebooten wieder.

Indem die Komponentenfertigung auch einen eigenen Werkzeugbau mit knapp 700 Mitarbeitern unterhält, wird nicht nur die Unabhängigkeit gegenüber externen Zulie-

ferern gestärkt, sondern auch das eigene Know-how in wichtigen Kerngeschäftsfeldern wie der Verarbeitung kohlenstofffaser verstärkter Kunststoffe, Dickblechumformung oder Batteriemodulmontage.

Hochinnovative Systemlösungen haben die Produktattraktivität von Volkswagen-Fahrzeugen in den letzten Jahren maßgeblich mitgeprägt, so zum Beispiel das sogenannte Doppelkupplungsgetriebe (DSG) aus dem Werk Kassel oder das Batteriesystem inklusive Leistungselektronik für Batteriefahrzeuge aus dem Werk Braunschweig. Dr. Denis Anic hob in seinem gut 90-minütigen Vortrag hervor, dass die Eigenentwicklung insbesondere von derartigen Produktinnovationen einem gefährlichen Know-how-Verlust an externe Lieferanten vorbeugen hilft. Darüber hinaus würde es auch als Preiskorrektiv gegenüber dem Markt dienen, da zugekaufte Leistungen dadurch besser auf ihre Preiswürdigkeit hin beurteilt werden könnten.

Im zweiten Teil seines Gastvortrages ging Dr. Denis Anic auf die Kompetenzen der Kom-



Referent Dr. Denis Anic

ponente ein, namentlich die Mitarbeiter- und die Zukunftskompetenz.

Mit dem Einsatz von Geschäftsfeld-Akademien in den jeweiligen Standorten wird dem übergreifenden Wissenstransfer zwischen den Beschäftigten Rechnung getragen, was letztlich auch der Innovationskraft der Komponentenfertigung zugute kommt. Dazu werden unter anderem Experten für Schlüsselprozesse identifiziert und in soge-

nannten „Expertenwochen“ qualifiziert, um anschließend ihr berufspraktisches Fachwissen an Kollegen weitergeben zu können. Der systematische Ausbau der Zukunfts-kompetenz der Mitarbeiter findet in sogenannten *Kompetenz-Centern* statt, wo zum Beispiel neuartige Beschichtungstechniken von Kunststoffen für Instrumententafeln, Warmumformung von Karosseriebauteilen oder Elektromaschinen für den batteriebetriebenen Golf entwickelt und in die Serienfertigung eingebbracht, optimiert und weiterentwickelt werden.

Die dadurch gestärkte Innovationskultur innerhalb der Komponente von Volkswagen habe dazu beigetragen, die Zahl der Patentanmeldungen in den letzten acht Jahren mehr als zu verdreifachen, so Anic.

Im Anschluss an diesen hochinteressanten Vortrag wurde den Teilnehmern noch Gelegenheit gegeben, ihre Fragen zu stellen, wovon vielfach Gebrauch gemacht wurde. ■

## Kooperation mit der Fachhochschule Kufstein Tirol

**S**ein 2014 kooperieren die Hochschule Schmalkalden und die Fachhochschule Kufstein Tirol im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen mit dem Schwerpunkt *Technical Management*.

Die Zusammenarbeit der beiden Hochschulen ermöglicht es den Studierenden der FH Kufstein, einen zusätzlichen Bachelorabschluss of Engineering mit dem Schwerpunkt Technical Management im Rahmen eines zweisemestrigen Aufenthaltes an der Hochschule Schmalkalden zu erwerben. Im Gegenzug bietet die Kooperation auch Schmalkalder Studierenden an der Kufsteiner Fachhochschule einen zusätzlichen Bachelor mit einem zweisemestrigen Aufenthalt in Kufstein zu erhalten.

Sebastian Galozy und Maximilian Dazer sind die ersten beiden Studierenden der Hochschule Schmalkalden, die von der Kooperation profitieren. Sie haben mit Ende des Sommersemesters 2015 die zwei Semester an der FH Kufstein Tirol beendet und sind

wieder an ihre Heimhochschule zurückgekehrt. „Es warfordernd, hat Spaß gemacht und war eine interessante Ergänzung zum Studium an der Hochschule Schmalkalden“ sind sich Sebastian Galozy und Maximilian

Dazer einig. Sie haben an der FH Kufstein schwerpunktmäßig Maschinenbaufächer und damit zusammenhängende Projekte absolviert. ■

Sebastian Galozy (links) und Maximilian Dazer absolvieren einen Doppelabschluss an der FH Kufstein Tirol im Studiengang *Wirtschaftsingenieurwesen* mit dem Schwerpunkt *Technical Management*.



# Erster berufsbegleitender Studiengang mit Bachelorabschluss

Mit Unterstützung des BMBF-Projektes zur Einrichtung von berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengängen mit Bachelorabschluss ist es der Hochschule gelungen, ein weiteres Standbein im Bereich der Weiterbildung aufzubauen: Im Sommersemester 2017 soll der Pilotstudiengang starten.

Dieses berufsbegleitende Bachelorstudium ermöglicht Berufstätigen und beruflich Qualifizierten den international anerkannten Abschluss *Bachelor of Arts* zu erwerben – ohne ihre Karriere zu unterbrechen und auf das geregelte Einkommen verzichten zu müssen.

Das betriebswirtschaftliche Studium richtet sich insbesondere an berufstätige Fachkräfte aus Wirtschaft, Handel, Industrie, Banken, Versicherungen sowie an Beschäftigte im öffentlichen Bereich. Der anwendungsorientierte Bachelorstudiengang mit berufsintegrierenden Praxisprojekten widmet sich den wesentlichen Themen rund um das Management von Unternehmen und Produkten bzw. Dienstleistungen – von der Marktforschung über Beschaffung,

Produktion und Marketing bis hin zum Personalwesen. Im Fokus steht dabei die Verzahnung zwischen beruflicher und akademischer Bildung. Im Verlauf des Studiums haben die Studierenden zudem die Möglichkeit, sich im Bereich der Privatwirtschaft oder im Bereich der öffentlichen Wirtschaft zu spezialisieren.

Das berufsbegleitende Studium umfasst acht Semester und ist auf die besonderen Bedürfnisse Berufstätiger abgestimmt und mit einer Kombination aus Präsenz- und Fernstudienphasen so konzipiert, dass sich Berufstätigkeit und Studium optimal vereinbaren lassen. Die Bearbeitung der Studienbriefe während der Fernstudienphasen wird durch Online-Tutorien unterstützt und studienbegleitende Praxisprojekte sorgen für eine hohe Praxisorientierung. Pro Semester finden drei bzw. vier Präsenzphasen jeweils von Freitag bis Sonntag auf dem Hochschulcampus in Schmalkalden statt. Während dieser Präsenzzeiten werden auch die Prüfungen abgenommen. Kleine Jahrgangsgruppen und eine individuelle Betreuung sorgen zudem für hervorragende Studienbedingungen. ■

## Alle Weiterbildungsangebote im Überblick

### Studiengänge mit Masterabschluss

- Angewandte Kunststofftechnik (M. Eng.)
- Elektrotechnik und Management (M. Eng.)
- Informatik und IT-Management (M. Sc.)
- Maschinenbau und Management (M. Eng.)
- Öffentliches Recht und Management (MPA)
- Sportmanagement (MBA)
- Unternehmensführung (M. A.)

### Studiengänge mit Bachelorabschluss

- Betriebswirtschaftslehre (B. A.)
- Wirtschaftsrecht (LL.B.)

### Studienangebote mit Zertifikatsabschluss

- Anwendungstechniker/-in (FH) für Leichtbau
- Apothekenbetriebswirt/-in (FH)
- Betriebswirt/-in (FH) Controlling und Steuern
- Betriebswirt/-in (FH) für Online-Marketing
- Business Process Manager/-in (FH)
- Finanzfachwirt/-in (FH)
- Gesundheitsökonom/-in (FH)
- Ideenmanager/-in (FH)
- Kommunale Energiewirtin (FH)/Kommunaler Energiewirt (FH)
- Pharmazieökonom/-in (FH)
- Produktionsmanager/-in (FH) für Kunststofftechnik
- Produktmanager/-in (FH)
- Projektmanager/-in (FH) für Werkzeug- und Formenbau
- Qualitätsmanager/-in (FH) für Fertigungs- und Organisationsprozesse
- Regulierungsmanager/-in (FH)
- Sanierungsmanager/-in (FH)
- Sportökonom/-in (FH)
- Techniker/-in (FH) für erneuerbare Energien und nachwachsende Rohstoffe
- Veranstaltungsbetriebswirt/-in (FH)
- Vertragsmanager/-in (FH)
- Vertriebsmanager/-in (FH)

## Betriebswirtschaftslehre (B.A.)

Achtsemestriges berufsbegleitendes Studium mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“, 180 Credit Points (ECTS)

### Kosten pro Semester

1980 Euro einschließlich Lehrmaterial

### Studienmodule

Grundlagen der Wirtschaftswissenschaften; Buchhaltung; Mikroökonomik; Mathematik; Makroökonomik; Absatzwirtschaft; Kostenrechnung; Informationstechnologie; Finanzierung und Investition; Produktion; Wirtschaftstheorie; Steuerlehre; Bürgerliches Recht und Arbeitsrecht; Handels-, Gesellschafts- und Wettbewerbsrecht; Wirtschaftspolitik; Unternehmensführung; Englisch; Statistik; Schlüsselqualifikationen; Gesundheits- und Umweltökonomik; Interkulturelles Management

### Spezialisierung Privatwirtschaft

Finanzmanagement; Markenführung; Steuern und Bilanzen; Personalmanagement; Existenzgründung und -sicherung; Interkulturelle Kommunikation

### Spezialisierung Öffentliche Wirtschaft

Verfassungsrecht; Allgemeines Verwaltungsrecht; Europarecht; Personalmanagement im öffentlichen Bereich; Verwaltungswissenschaft; Öffentliches Wirtschaftsrecht

### Ansprechpartnerin

Anke Köhler  
Zentrum für Weiterbildung  
Telefon: (03683) 688 17 40  
E-Mail: a.koehler@hs-sm.de

# Erfolgreich im Fernstudium Kunststofftechnik

Maxi Borkenhagen studiert berufsbegleitend im zweiten Semester des Masterstudiengangs „Angewandte Kunststofftechnik (M. Eng.)“ an der Hochschule Schmalkalden.

**N**och sind ihre männlichen Kommilitonen in der Überzahl. Doch das Kli schee, dass Frauen nichts mit Technik am Hut haben, ist längst überholt. Im Gegenteil: bundesweit steigt die Anzahl der Frauen, die sich für ein ingenieurwissenschaftliches Studium wie Maschinenbau, Kunststofftechnik und Co entscheiden.

Maxi Borkenhagen hat bereits ihr Bachelorstudium im Bereich Maschinenbau mit Fachrichtung Kunststofftechnik an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) Mosbach absolviert. Heute arbeitet sie bei der Bürkert Werke GmbH in Ingelfingen als Betriebsmittelkonstrukteurin. Warum sie sich neben ihrem Beruf für ein weiterqualifizierendes Masterstudium im Bereich Kunststofftechnik entschieden hat und welche Herausforderungen sie dabei zu meistern hat, erzählt sie im Interview.

**Hallo Frau Borkenhagen! Vielen Dank, dass Sie uns einen Einblick in Ihren Studienalltag gewähren. Wie beurteilen Sie eigentlich die Frauenquote in Ihrem Studiengang?**

Wir sind im Studiengang „Angewandte Kunststofftechnik“ vier Frauen und 16 Männer. Eine Frauenquote von 20 Prozent schätze ich für diesen Bereich schon als sehr gut ein. Während meines Bachelorstudiums im Bereich Maschinenbau war der Frauenanteil wesentlich geringer. Ich finde es toll, dass sich immer mehr Frauen für ein ingenieurwissenschaftliches Studium entscheiden.

**Sie haben ja bereits ein Bachelorstudium im Bereich Maschinenbau mit der Studienrichtung Kunststofftechnik absolviert. Warum haben Sie sich ausgerechnet für diese Studienrichtung entschieden?**

Schon seit Schulzeiten hat mich der Bereich der Kunststoffe sehr fasziniert – vor allem die Kunststoffchemie, und daher habe ich mich auch für ein Bachelor- und Masterstudium mit der Studienrichtung Kunststofftechnik entschieden.

**Sie arbeiten als Betriebsmittelkonstrukteurin bei der Bürkert Werke GmbH in Ingelfingen und studieren nebenberuflich im zweiten Semester des Masterstudiengangs „Angewandte Kunststofftechnik (M. Eng.)“ an der Hochschule Schmalkalden. Warum haben Sie sich ausgerechnet für diesen Studiengang entschieden? Und warum für die Hochschule Schmalkalden?**

Die Entscheidung für das Masterstudium ist sehr spontan gefallen. Ich habe das Studium im Internet entdeckt und die Studieninhalte haben mich sofort angesprochen. Im Bachelorstudium wurde zunächst ein breitgefächertes Grundlagenwissen vermittelt, das jetzige Masterstudium beschäftigt sich hingegen mit speziellen Themenbereichen. So kann ich meine Kenntnisse aus dem Bachelorstudium vertiefen und Spezialisierungswissen in einzelnen Bereichen erwerben. Zudem ist die Hochschule Schmalkalden die einzige Hochschule, die ein Masterstudium im Bereich Kunststofftechnik in dieser Form berufsbegleitend anbietet. Dadurch kann ich trotz Studium meine finanzielle Unabhängigkeit erhalten sowie Vollzeit-Job und Studium zeitlich gut unter einen Hut bringen.

**Welche Erkenntnisse konnten Sie bereits aus dem Studium direkt in Ihre berufliche Praxis einbringen?**

Da gibt es schon einige. Gerade aus dem Bereich Konstruktion konnte ich bereits neue Kenntnisse in meinen beruflichen Alltag einbringen. Zudem konnte ich mir viel Hintergrundwissen aneignen und bin nun bei mancher Diskussion besser aufgestellt.

**Gibt es konkrete Ziele, in welche Richtung Sie sich beruflich weiterentwickeln möchten? Welchen Beitrag kann das berufsbegleitende Studium dazu leisten?**

Kunststoffe sind ein interessantes und weites Gebiet, das große Perspektiven bereithält und in das ich gerne mehr Einblicke erhalten möchte. Zudem möchte ich mir ein breites Wissen aneignen – denn man weiß



Maxi Borkenhagen

ja nie wo die Reise hingeht. Ein großer Vorteil ist, dass das Masterstudium nicht nur das klassische Spritzgießen behandelt, sondern Kenntnisse aus vielen Bereichen der Kunststofftechnik vermittelt. Insbesondere interessiert mich das Thema Kunststoffentwicklung, da hier die Grundlagen für meine aktuelle Arbeit gelegt werden. Zudem bekomme ich durch das Studium eine neue Blickweise auf meine aktuelle Arbeit. Es regt zum Nachdenken an und man hinterfragt doch das ein oder andere.

**Wie empfinden Sie das Studium persönlich? Werden Ihre Erwartungen erfüllt? Sind Sie zufrieden mit dem Studium hinsichtlich der Inhalte, Dozenten, Betreuung?**

Ich bin bisher sehr zufrieden. Einige Studieninhalte kenne ich bereits aus dem Grundstudium, diese werden im Masterstudium jedoch weiter vertieft und detaillierter behandelt. Es haben ja auch nicht alle Kollegen bereits ein Grundstudium aus dem Bereich der Kunststofftechnik absolviert, so dass zunächst alle Studierenden auf einen gemeinsamen Wissenstand gebracht werden. Auch finde ich es gut, dass Themenbereiche behandelt werden, mit welchen man nicht täglich zu tun hat. Gerade auf den Management-Bereich mit den betriebswirt-

schaftlichen und rechtlichen Aspekten freue ich mich. Auch was zum Thema Werkzeug- und Formenbau behandelt wird interessiert mich sehr. Da dies mein Arbeitsgebiet ist, bin ich gespannt, was ich hier Neues lernen kann.

**Worauf sollten sich Interessierte einstellen, wenn sie Angewandte Kunststofftechnik berufsbegleitend an der Hochschule Schmalkalden studieren wollen?**

Es ist wichtig, dass Studieninteressierte Hintergrundwissen aus dem Kunststoffbereich

mitbringen bzw. bereits in der Kunststoffindustrie tätig waren. Technische Kenntnisse werden vorausgesetzt. Auch sollten sich Interessierte darauf einstellen, dass sie ihre Arbeit und ihr Privatleben mit dem Studium vereinbaren müssen. Da kann es schon mal sein, dass man hin und wieder Abstriche machen muss.

**Welchen Herausforderungen mussten Sie sich während des Studiums stellen?**

Da ist vor allem das Thema Zeit. Man muss sich schon zu Hause hinsetzen und sich

Zeit zum Lernen nehmen. Was dabei gut hilft, ist der Austausch mit den Kommilitonen und das Bilden von Lerngruppen. Wie viel Zeit man zum Lernen aufbringen muss, hängt, denke ich, auch davon ab, wie viel Hintergrundwissen man bereits ins Studium mitbringt. Für mich sind Studium und Vollzeit-Job sehr gut miteinander zu vereinbaren.

**Vielen Dank für das Gespräch!**

## Deutschlandstipendien vergeben

17 Studierende der Hochschule Schmalkalden erhielten im November letzten Jahres in der Aula ihre Urkunde für ein Deutschlandstipendium.

Insgesamt hatten sich 33 Studierende um die Stipendien beworben. „Die Auswahl fiel uns nicht leicht, da sehr gute Bewerber darunter waren“, sagte Prorektor Professor Uwe Hettler in seiner Begrüßung. Unter den 17 Studierenden sind fünf Bestandsstipendien, die bereits ein Deutschlandstipendium erhalten, sowie 12 neue Stipendiaten.

Für die Stipendiaten biete das Förderprogramm mehrere Vorteile: In erster Linie natürlich eine finanzielle Unterstützung, aber auch einen frühzeitigen Kontakt zum Unternehmen. Zudem habe das Deutschlandstipendium eine positive Ausstrahlung in die Region.

Von den Förderern, darunter Unternehmen, Stiftungen und Banken, nahmen sich viele die Zeit, um die Urkunde persönlich an die Stipendiaten zu überreichen. Ein kleiner Empfang im Anschluss bot für Studierende und ihre Förderer zudem die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich besser kennenzulernen. ■



Elena Richter bekommt von Prof. Uwe Hettler die Urkunde für ein Deutschlandstipendium überreicht.

### Stipendiaten und Förderer

- **Marco Wagner:** Gesellschaft der Freunde und Förderer; Ernst-Abbe-Stiftung
- **Katharina Anhalt:** Ernst-Abbe-Stiftung; Dr. Schneider Kunststoffwerkzeuge GmbH
- **Elena Richter:** Ernst-Abbe-Stiftung
- **Franziska Stanzel:** Ernst-Abbe-Stiftung
- **Maria Stephan:** Via Laser Systemtechnik; CNC Recknagel; Spieß RA; Stadthotel Patrizier; Gesellschaft der Freunde und Förderer
- **Laura Federlein:** Gesellschaft der Freunde und Förderer
- **Anna Werner:** Dr. Schneider Kunststoffwerkzeuge GmbH
- **Sabrina Müller:** Petkus Technologie GmbH
- **Heike Stöhr:** Sandvik Tooling Supply Germany
- **Kolja Lindemann:** Lapp Holding AG
- **Felicitas Homberg:** Kreiswerke Schmalkalden
- **Michaela Lange:** IHK Südtüringen
- **Florian Tent:** Habermaaß GmbH
- **Juliane Lehmann:** Rhön-Rennsteig-Sparkasse
- **Marken Raßbach:** Hirschvogel-Stiftung
- **René Buhtz:** Hirschvogel-Stiftung
- **Tom Thielo:** Hirschvogel-Stiftung

Das Deutschlandstipendium fördert begabte und leistungsstarke Studierende aller Fächer an den staatlichen und staatlich anerkannten Hochschulen in Deutschland. Neben überzeugenden Noten sollen bei der Vergabe auch gesellschaftliches Engagement und besondere persönliche Leistungen berücksichtigt werden. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten werden mit je 300 Euro im Monat unterstützt. 150 Euro zahlen private Förderer, 150 Euro steuert der Bund bei.

Quelle: [www.bmbf.de](http://www.bmbf.de)

## NEWS



Imagefilm auf YouTube

## Hochschule Schmalkalden bei Jahrestagung des Magellan Exchange in Seoul vertreten

Die Hochschule Schmalkalden war im Oktober 2016 in Vertretung von Dr. Anniaka Hampel und Prof. Robert Richert bei der Jahrestagung des Netzwerkes *Magellan Exchange* an der Anyang Universität in Seoul/Korea vertreten.

Das Netzwerk ist eine Arbeitsgemeinschaft von Hochschulen, welche zum Ziel hat, Studierenden und Hochschulpersonal innerhalb des Konsortiums Auslandsfahrungen zu erschwinglichen Kosten zu ermöglichen. Die Hochschule Schmalkalden ist seit sieben Jahren Mitglied. Auf der diesjährigen Tagung arbeiteten die Teilnehmer an der Weiterentwicklung des Netzwerkes.

Für Studierende der Hochschule Schmalkalden eröffnen sich durch die Mitgliedschaft im *Magellan Exchange* attraktive Optionen für ein Auslandssemester an einer amerikanischen Partnerhochschule sowie in Südkorea, Mexiko und Costa Rica.

**Mehr Informationen**  
[www.magellanexchange.org](http://www.magellanexchange.org)

## Neuer Imagefilm aus internationaler Sicht

Die Hochschule Schmalkalden zeigt seit Februar dieses Jahres einen neuen Film über das Studium in Schmalkalden. Protagonisten sind die drei ausländischen Studierenden Maria Luiza Tavares de Almeida, Arun Jaiswal und Kuanzambi Barssabas da Cruz. Der Film wurde unter dem Motto „Von Gaststudierenden für Gaststudierende“ von der Firma Sons of Motion Pictures aus Leipzig gedreht und vom International Office mit Mitteln des DAAD finanziert.

### Video

[www.youtube.com/user/  
FhSchmalkalden](http://www.youtube.com/user/FhSchmalkalden)

## Neue Bibliotheks-App bietet mehr Service

Seit Februar bietet die Cellarius-Bibliothek der Hochschule Schmalkalden ihren Nutzern einen neuen Service an: Mit der *BibApp SM* können sie schnell und unkompliziert verschiedene Dienste der Bibliothek über Smartphone oder Tablet nutzen.

Die *BibApp SM* ist insbesondere für Studierenden sehr praktisch, da sie verschiedene Dienste auch von unterwegs er-

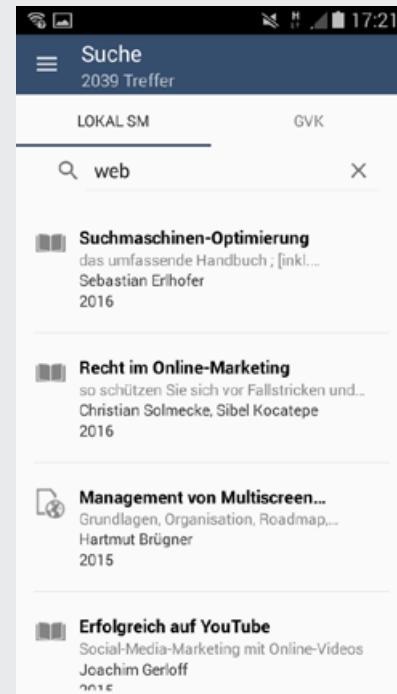
möglich: Dazu zählen die Recherche im Online-Katalog der Hochschulbibliothek Schmalkalden, die Verwaltung des persönlichen Benutzerkontos (mit Funktion der Online-Verlängerung), das Vormerken von Medien und das Anlegen von Merklisten.

Für die Suche über den lokalen Bestand hinaus bietet die App auch die Möglichkeit der Recherche im Gemeinsamen Verbundkatalog (GVK). Bei Bedarf kann online sofort selbstständig eine Fernleihbestellung ausgelöst werden. Weiterhin findet man mit Hilfe der App allgemeine Informationen zur Bibliothek, wie aktuelle Öffnungszeiten, Kontaktdaten und den Lageplan.

Die *BibApp SM* steht kostenlos für die Systeme Android (ab Version 4.0) und iOS (ab Version 6.0) über die entsprechenden App Stores zur Verfügung.

Die Entwicklung der App erfolgte als gemeinsames Projekt der Thüringer Hochschulbibliotheken in Zusammenarbeit mit der Software-Firma Effective Webwork.

Das Team der Bibliothek freut sich über ein reges Feedback, auch als Anregung zur kontinuierlichen Weiterentwicklung und Verbesserung der App.



## FORSCHUNG



Florian Stubenrauch und Christian Neßlinger

### Schneller als die Feuerwehr

Mit ihrer Bachelorarbeit in Informatik wollten Florian Stubenrauch und Christian Neßlinger der Feuerwehr helfen. Von der TGF wurden sie dafür ausgezeichnet. Sie studieren und probieren weiter und wollen vielleicht eine Firma gründen.

Wenn's brennt, läuten die Sirenen, so kennt man es von früher. In vielen Städten wurden sie allerdings vor Längerem schon abgeschafft und auf dem Land helfen sie oft nicht, weil die Feuerwehrleute auswärts arbeiten oder die Gemeinden zu weit auseinanderliegen. Wo das mit der Sirene heute nicht mehr klappt, sind Funkmeldegeräte im Einsatz. Seit gut einem Jahrzehnt werden Rettungskräfte daneben auch per SMS übers Handy alarmiert. Etwa halb so lang gehört Christian Neßlinger aus Rentwertshausen zur Tageslöschgruppe Grabfeld. Die Rhöner Gemeinde hat neben Rentwertshausen elf weitere Ortsteile. In Sachen Feuerwehralarm gebe es Schwachstellen, sagt Neßlinger. „Bisher haben wir ein SMS-Alarmierungssystem für die ganze Ge-

meinde“, erzählt er. Doch das laufe zum Teil sehr langsam. Bis zu zehn Minuten könne es dauern, bis alle Kollegen informiert seien. „Und wenn es schnell geht, gibt es Folgekosten beim Anbieter.“

Zehn Cent plus Steuern kostet eine Nachricht. Bei 150 Mitgliedern in ganz Grabfeld, die bei jedem Notruf alarmiert werden, komme jährlich eine beträchtliche Summe zusammen. „Gerade für kleine Ortsfeuerwehren kann das viel Geld sein“, sagt Neßlinger. Zusammen mit seinem Studienkollegen Florian Stubenrauch hat der 23-Jährige ein Alarmierungssystem entwickelt, das die Sache beschleunigen soll. „Wir haben nach einem kostengünstigeren und flexibleren Ansatz gesucht“, sagt Neßlinger. Erweiter-

bar sollte er außerdem sein, so dass er nicht nur von der Feuerwehr, sondern auch für andere Zwecke genutzt werden könne. An den Einplatinencomputer, auf dem das neue System basiert, lassen sich „relativ viele Sensoren dranhängen“, erklärt Stubenrauch.

Dass sich automatisch auch das Tor vom Gerätehaus öffnet oder dass Temperatur und Atemluft überwacht werden, könne zum Beispiel programmiert werden. Ziel sei gewesen, ohne spezielle Hardware, also Mechanik und Elektronik, auszukommen. „Damit die Nutzer nicht an einen Anbieter gebunden sind.“

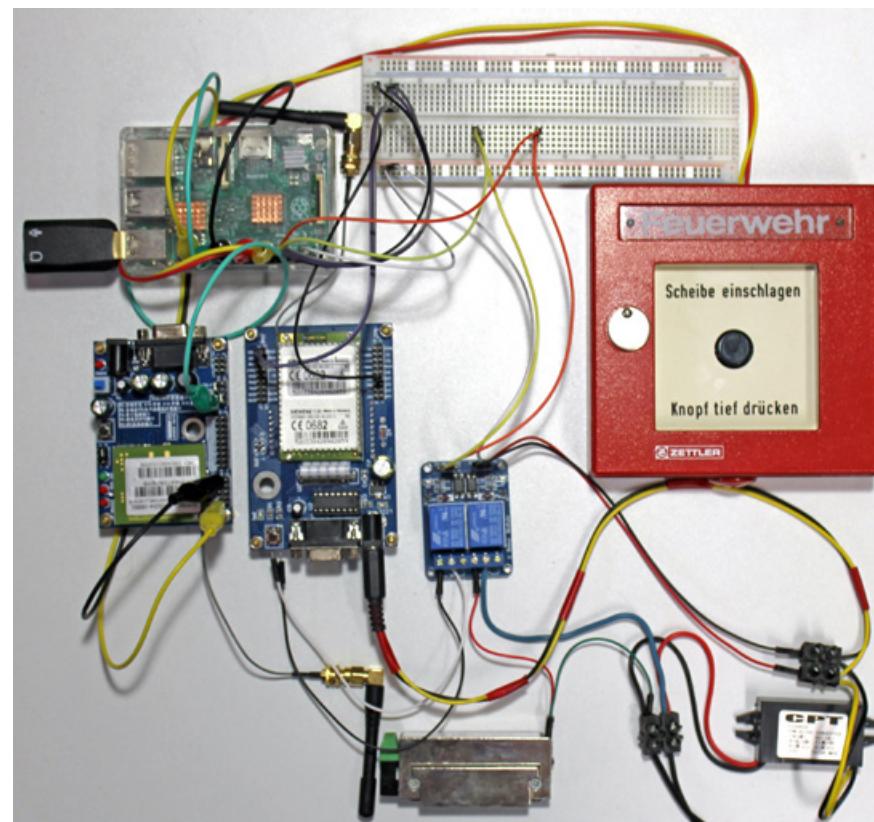
Im zweiten Semester hatten die beiden Studenten in einem kleineren Praxisprojekt bereits versucht, den Alarm per E-Mail zu übermitteln. Denn die könne an mehrere

Adressaten zugleich geschickt werden. Die Nachrichten, so Stubenrauch, seien beim Testen binnen Sekunden auf den Handys angekommen. Möglich sei das mit jedem E-Mail-Server wie gmx.de oder web.de. Kostenpflichtige Mailprogramme böten allerdings bevorzugten Nachrichtenversand an, der beim Einsatz für Rettungskräfte nützlich wäre.

In ihrer Bachelorarbeit wollten die jungen Männer diese E-Mail-Version auch für SMS nutzbar machen. Der betreuende Dozent David Sommer wies sie auf den Südtüringer Gründungsideen-Wettbewerb hin. Ende 2015 wurden die beiden Bachelor-Absolventen von der Technologie- und Gründer-Förderungsgesellschaft Schmalkalden/Dermbach GmbH mit einem zweiten Platz ausgezeichnet. In Thüringen hätten sie im oberen Mittelfeld der 45 Teilnehmer gelegen.

„Allerdings ist das System zur Zeit noch unhandlich“, sagt Florian Stubenrauch. „Man kann es so noch nicht auf Kunden loslassen“, stimmt Neßlinger zu. Konfigurationen, das heißt individuelle Benutzereinstellungen, könnten noch nicht eingerichtet werden. „Wir hatten schließlich für die Bachelorarbeit nur drei Monate Zeit“, sagt Neßlinger und lächelt.

Bis zur fertigen Version des neuen Funkmeldeempfängers dauere es vielleicht noch ein halbes Jahr, schätzt er. Dann steht die Produktion an. „Im Idealfall wäre mit dem



Mit Hilfe des Einplatinencomputers, links oben im Bild, lässt sich der Alarm vom Druckknopfmelder (rot) schneller zu den Feuerwehrleuten übermitteln.

Ende unseres Masterstudiums 2017 der erste Empfänger da.“ Bis dahin setzt Neßlinger den Studiengang „Angewandte Medieninformatik“ an der Schmalkalder Hochschule fort. Stubenrauch ist an die Universität Würzburg gewechselt. Er wolle „noch was anderes sehen“, sagt der Schmalkalder. Beide können sich vorstellen, nach dem

Studium ein Unternehmen zu gründen, das die Funkmeldeempfänger vertreibt. Vorher müssten sie allerdings offiziell getestet werden. Der Behördensfunk sei eine geschützte, auch heikle Sache, sagt Stubenrauch. Doch das TGF hat Hilfe angeboten. Und die Feuerwehr Grabfeld steht schon bereit, um die Testobjekte auszuprobieren. ■

## Thüringer Wasserversorgung auf hohem Niveau

**D**ie Hochschule Schmalkalden hat zum fünften Mal das Projekt „Benchmarking der Wasser- und Abwasserversorgung in Thüringen“ erfolgreich abgeschlossen.

Auch in der aktuellen Projektrunde bestätigen die Ergebnisse eine sichere und zuverlässige Versorgung der Thüringer mit Trinkwasser. Bei der Abwasserentsorgung rangiert Thüringen im oberen Mittelfeld der deutschen Länder: In den letzten Jahren wurde viel in Kläranlagen investiert. Thüringen ist mittlerweile zu 76 Prozent an die Kanalisation angeschlossen und hat damit weit aufgeholt. In Bezug auf die Nachhaltigkeit aber, sollten die Entsorgungsunternehmen darauf achten, in die bestehen-

den Anlagen zu investieren als weiter auszubauen. Vor dem Hintergrund des Bevölkerungsrückganges in Thüringen würden sich sonst die Fixkosten erhöhen. „Es ist wichtig, trotz Bevölkerungsrückgang, die Preise stabil zu halten“, sagt Projektleiter Professor Hubert Dechant.

Benchmarking ist ein Verfahren, bei dem die Wasser- und Abwasserunternehmen regelmäßig ihre Geschäftszahlen übermitteln und anonym der Konkurrenz zur Verfügung stellen. Verglichen werden unter anderem die Wirtschaftlichkeit, die Sicherheit, die Zuverlässigkeit und Qualität der Ver- und Entsorgung, die Nachhaltigkeit des Han-

delns sowie der Kundenservice. Benchmarkingprojekte werden mit dem Ziel durchgeführt, Verbesserungspotenziale bei den Aufgabenträgern aufzuzeigen und damit Gebühren für die Bürger stabil zu halten sowie gleichzeitig alle rechtlichen Anforderungen an eine nachhaltige Abwasserentsorgung sicher zu stellen. An der aktuellen Studie haben sich 17 Thüringer Trinkwasserversorger sowie 17 Entsorgungsunternehmen beteiligt. ■

### Ansprechpartner

Prof. Dr. Hubert Dechant  
Telefon: (03683) 688 1760 oder -5117  
E-Mail: h.dechant@hs-sm.de

# Fachtagung zur betrieblichen Altersversorgung

Hochschule Schmalkalden und Freie Universität Berlin luden ein



Experten diskutieren die Reformpläne des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zur betrieblichen Altersversorgung, darunter Prof. Mathias Ulbrich (rechts) von der Hochschule Schmalkalden.

Unter dem Motto „Die betriebliche Altersversorgung der Zukunft: Dialog zu den Reformplänen des Gesetzgebers“ luden Prof. Dr. Mathias Ulbrich von der Hochschule Schmalkalden in Kooperation mit Prof. Dr. Christian Armbrüster von der Freien Universität Berlin Ende Januar zu einem wissenschaftlichen und politischen Diskurs nach Berlin.

Hochrangige Vertreter der Politik, der Arbeitgeber, der Arbeitnehmerseite, der Fachverbände, der Versicherungswirtschaft sowie der Wissenschaft legten als Referenten auf der Fachtagung ihre Positionen zu den aktuellen Herausforderungen in der betrieblichen Altersversorgung (bAV) dar:

- Ministerialdirektor Hans-Ludwig Flecken, Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)
- Peter Weiß, Vorsitzender der Arbeitnehmergruppe der CDU/CSU-Bundestagsfraktion
- Alexander Gunkel, Mitglied der Hauptgeschäftsführung der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände
- Kerstin Schminke, Politische Sekretärin im Vorstand der IG Metall
- Heribert Karch, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für betriebliche Altersversorgung (aba)
- Dr. Peter Schwark, Mitglied der Hauptgeschäftsführung des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft
- Prof. Dr. Christian Armbrüster, FU Berlin
- Prof. Dr. Mathias Ulbrich, HS Schmalkalden

Im Zentrum standen dabei die Vorschläge des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales für ein „Sozialpartnermodell Betriebsrente“, dessen Kern eine verstärkte tarifliche Anbindung der bAV, insbesondere über gemeinsame Einrichtungen der Tarifvertragsparteien, ist und das der stärkeren Verbreitung der bAV in kleinen und mittelgroßen Unternehmen dienen soll.

Konsens herrschte unter den Teilnehmern darüber, dass die bAV als zweite Säule des Altersversorgungssystems gestärkt werden müsse. Auch über das Wie bestand in vielen Punkten Einigkeit: Dazu gehörte etwa die Förderung der bAV über ein staatliches Zulagensystem, die Erhöhung der steuerlichen Förderung oder die Forderung, dass eine Doppelverbeitragung von bAV-Leistungen in der Sozialversicherung nicht mehr erfolgen sollte.

Zur Frage allerdings, ob die bAV über den tariflichen Weg gestärkt werden soll, differierten die Ansichten der Referenten. Besonders intensiv wurde die Frage diskutiert, ob eine stärkere tarifliche Anbindung unter Einbeziehung von gemeinsamen Einrichtungen tatsächlich der richtige Weg ist, oder ob nicht vorrangig alternative Anreize gesetzt und/oder bestehende Möglichkeiten besser genutzt werden sollten.

Mit Blick auf die weitere Entwicklung ist wohl noch vor der Sommerpause mit einem Gesetzesentwurf zum Sozialpartnermodell zu rechnen, der dann noch in dieser Legislaturperiode verabschiedet werden soll. ■

# Innovationsforum Kunststofftechnik und Werkzeugbau

## Hochkarätige Tagung an der Hochschule Schmalkalden

Rund 15 Millionen Tonnen Kunststoff verarbeiten die gut 3500 Unternehmen der Branche mit ihren 400 000 Arbeitsplätzen in Deutschland jedes Jahr. Tendenz steigend. Freischwingende Stühle aus einem Guss, elastische Kochtöpfe aus Silikon, flexible Herzklappen-Implantate, Fahrzeugkomponenten aller Art oder luftdichte Folien für Lebensmittelverpackungen, die sogar Mikroben abtöten können – hatte Plastik einst den Ruf, zweitklassiger Ersatz für hochwertige Naturstoffe zu sein, ist es heute bevorzugtes Material für viele Produkte und fester Bestandteil unseres modernen Lebens. Hinter den Alltagsgegenständen verbergen sich jedoch auch ganz eigene Herausforderungen an die Produktentwickler und an die Hersteller der benötigten Formen und Werkzeuge zur Verarbeitung der Kunststoffe.

Am 8. und 9. April 2016 hatten daher der Verband Deutscher Werkzeug- und Formenbauer (VDWF) sowie das Zentrum für Weiterbildung und das Labor für Angewandte Kunststofftechnik der Hochschule Schmalkalden zum gemeinsam getragenen *Innovationsforum Kunststofftechnik und Werkzeugbau* eingeladen.

Rund 80 Teilnehmer aus ganz Deutschland, teils auch aus dem deutschsprachigen Ausland, folgten dem Ruf und konnten an den beiden Veranstaltungstagen hochkarätige Vorträge sowohl zu Technik-Themen als auch über die „Jahrhundertaufgabe Ressourceneffizienz“ beim Umgang mit Kunststoffen hören.

„Es ist uns tatsächlich gelungen, eine gute Mischung aus technisch-fachlichen Inhalten und auch genügend Freiraum zum Netzwerken herzustellen“, sagt Professor Thomas Seul, VDWF-Präsident und Prorektor für Forschung und Transfer der Hochschule Schmalkalden. Die Diskussionen nach den Vorträgen, der Austausch untereinander in den Pausen oder bei der Abendveranstaltung in der Viba Nougat-Welt, aber auch die Gespräche mit den Firmenvertretern der Fachausstellung im Foyer der Hochschule seien genauso wichtiger Bestandteil des Forums gewesen wie die Vorträge selbst. „Besonders gefreut“ hat den 46-jährigen Professor auch, dass viele seiner ehemaligen Studenten von ihren Arbeitgebern zu dieser Veranstaltung geschickt wurden. „Wann weiß ein Lehrer, dass er einen guten Job gemacht hat?“, fragt Seul und beantwortet die Frage gleich selbst: „Wenn die Absolventen einen guten Arbeitsplatz bekommen haben – und alle, mit denen ich gesprochen habe, waren froh, dass sie in Schmalkalden studiert haben. Das ging runter wie Öl“, erklärt jedoch auch die große Anzahl von „Rückkehrern“ zum Innovationsforum.

Aber nicht die persönliche Bestätigung stehe im Vordergrund, vielmehr spiegelt sich im Erfolg des Innovationsforums die Qualität des gesamten Schmalkaldener Ausbildungskonzepts wider. „Schmalkalden bekannt sich als Hochschulstadt und hier haben wir nun eine echte Plattform des Austauschs und des Erkenntnisgewinns geschaffen“, so Seul. Das Forum reihe sich nahtlos in die Serie weiterer Hochschulveranstaltungen ein, wie beispielsweise den *Thüringer Branchentreff für den Werkzeug- und Formenbau*, der ge-



Rектор Prof. Elmar Heinemann, Prof. Frank Beneke, Prof. Andreas Wenzel und Prof. Thomas Seul beim offiziellen Gründungsakt des Instituts für kognitive Systeme (von links)

meinsam mit der Meusburger Georg GmbH veranstaltet wird, oder das vom VDWF und VDMA mitgetragene *Anwenderforum Werkzeug- und Formenbau*.

In diesem Zusammenhang gab es einen weiteren spannenden Tagesordnungspunkt für die Forumsteilnehmer: der offizielle Gründungsakt des Instituts für kognitive Systeme (IKoS). Diese Neu gründung ist das erste „In-Institut“ an der Hochschule Schmalkalden. Es will mit Interdisziplinarität als „Vordenker“ Schnittstellenthemen belegen und unter einer gemeinsamen Marke im Verbund forschen, aber auch einen Leistungskatalog für externe Dienstleistungen erstellen. Das Leitungsgremium bilden die Professoren Frank Beneke (Produktentwicklung/Konstruktion), Thomas Seul (Fertigungstechnik/Werkzeugkonstruktion) und Andreas Wenzel (Eingebettete Systeme/Technische Informatik).

Diese Interdisziplinarität und Flexibilität – sei es bei den Instituten, der Aus- und Weiterbildung oder eben bei den Fachforen der Hochschule – sei wesentlich, um sich weiterzuentwickeln, betont Seul. „Wir müssen immer vordenken und uns damit beschäftigen, welches Potential der Werkstoff Kunststoff bietet, wohin die Trends zeigen, welche Technologien, welche Einsatzmöglichkeiten es in Zukunft geben wird, und auch welche Märkte.“ Denn nur so könnte man in Deutschland auch in Zukunft wirtschaftlich produzieren und sein Brot auch hier verdienen. Für Thomas Seul ist es daher wesentlich, offen zu sein. „Lernen in alle Richtungen“ war sein eigenes Motto des Innovationsforums in Schmalkalden. „Ein Vorurteil wurde an den beiden Tagen auch ausgeräumt“, erklärte Seul augenzwinkernd in seinem Schlusswort, „nämlich, dass deutsche Hochschulprofessoren alles wüssten.“ Er selbst habe sich nämlich auch einige Punkte aus den Ausführungen der Vortragenden und aus den Diskussionen notiert, die er in seine Vorlesungen und in seine Arbeit einfließen lassen werde. Was gibt es Besseres, als eine solche Qualitätsbekundung? Die „Wiederholungsgefahr“ erscheint folglich für alle Beteiligten groß. Die Veranstaltung soll daher in definiertem Rhythmus fortgeführt werden und fester Bestandteil der Hochschulaktivitäten werden. ■

.....  
Fabian Diehr, wortundform

# Erstes Thüringer Startup-Wochenende mit vielen Gründungsideen

Studierende und Berufstätige aus ganz Thüringen arbeiteten ein Wochenende lang an Geschäftsmodellen für ihre innovativen Gründungsideen. Eine Expertenjury und das Publikum vergaben die Preise.

**E**in Wochenende im Oktober 2015, 23 Studierende und 13 Berufstätige aus ganz Thüringen, 13 professionelle Coachs, mit Helfern, Jury und Gästen insgesamt 73 Personen, neun Ideenpräsentationen und fünf Preisträger – das ist die erfolgreiche Bilanz des ersten Thüringer Startup-Wochenendes in Erfurt. Ziel der Veranstaltung, war das Zusammenbringen von motivierten Thüringern mit Unternehmergeist und innovativen Ideen für zukünftige Geschäftskonzepte. Dieses „Matching“ brauchte Raum, Zeit, Impulse und Anreize. Das alles ermöglichte eine Kooperation der Fachhochschule Erfurt mit dem Thüringer Hochschulgründernetzwerk und dem Thüringer Zentrum für Existenzgründung und Unternehmertum (ThEx).

In seinem Grußwort zur Eröffnung der Veranstaltung betonte Thüringens Wissenschaftsminister Wolfgang Tiefensee, dass es in Thüringen mehr Bereitschaft und An-

erkennung für unternehmerisches Handeln, für Versuch und Scheitern und Wiederaufstehen brauche. Mit seinem Ministerium wolle er sich dafür einsetzen, dass es mehr Gründerlabore und Plattformen für Startups in Thüringen geben wird, sowie eine optimale Unterstützung durch die Thüringer Hochschulen.

Fünf Ideen überzeugten Jury und Publikum besonders und wurden mit verschiedenen Preisen belohnt. Den Preis für die größte Chance einer nachhaltigen Wirkung erhielt ein Team aus Studierenden der Universität Erfurt mit ihrer App „Clarify“ zur zeitgemäßen Sexualaufklärung. Das Team „Clarify“ erhielt zudem den Publikumspreis.

In der Idee einer „KiTa-App“ zur besseren Kommunikation zwischen Erziehern und Eltern sah die Jury die größte Chance einer erfolgreichen Umsetzung. Das Team bestand

aus einer Erfurter Unternehmerin und zwei Studierenden der Erfurter Hochschulen.

Für den überzeugendsten Pitch wurde „Speech Home Systems“ mit ihrer Live-Präsentation einer sprachgesteuerten Gerätesteuerung ausgezeichnet – erarbeitet von Studierenden der Technischen Universität Ilmenau und Fachhochschule Erfurt sowie einer Erfurter Unternehmerin. Das Team darf sich auf eine umfangreiche Strategiearbeitung mit dem Unternehmensberater Attila Flörke freuen. Sonderpreise gewannen die Teams „Linkbox“ und „Berufsnavigator“.

Mit dieser Veranstaltung setze Organisator Martin Arnold-Schaarschmidt, Gründungsberater des Thüringer Hochschulgründernetzwerkes an der Fachhochschule Erfurt, einen Meilenstein in der Zusammenarbeit der Thüringer Institutionen. Sie alle vereint ein Ziel: den Gründungsgeist motivierter Menschen zu unterstützen. ■

Die Teilnehmer des ersten Thüringer Startup-Wochenendes in Erfurt



## NEWS



Sven-Uwe Büttner (links) vom Gründerservice der Hochschule im Gespräch mit Messebesuchern

## Ignition 2016 – Thüringer Gründer- und Unternehmertmesse

Nach dem erfolgreichen Start im vergangenen Jahr, fand Anfang März zum zweiten Mal die *Ignition – Thüringer Gründer- und Unternehmertmesse* auf der Erfurter Messe statt.

Zwei Tage Netzwerken, neue Kontakte knüpfen, Ideen besprechen oder neu denken, hochklassige Vorträge zu bestimmenden Themen hören und mit Unterstützern und Entscheidern ins Gespräch kommen. Auch der Besuch war prominent, so kamen Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow, Wissenschaftsminister Wolfgang Tiefensee, Staatssekretärin Iris Gleicke aus dem Bundeswirtschaftsministerium, um stellvertretend Beispiele zu nennen. Das wichtigste: Alle brachten sehr viel Zeit mit, ließen sich auf lange und sehr offene Ge-

spräche ein. Die Gründermesse *Ignition* in Erfurt ist mittlerweile die größte Messe für Gründung und Unternehmertum in Mitteldeutschland.

Die Wirtschaftsjunioren Thüringen als Organisator der Gründermesse ermöglichten dem Hochschul/GründerNetzwerk wieder einen eigenen Stand, ebenso wie vielen weiteren Gründern und jungen Unternehmen.

## Institut für kognitive technische Systeme (IkoSys)

Die Hochschule Schmalkalden hat ein In-Institut für kognitive technische Systeme gegründet. Ziel ist es, die Aktivitäten in der angewandten Forschung zu stärken und das Profil der Hochschule als Partner für Forschungs- und Ent-

wicklungsprojekte zu schärfen. Die bestehende Zusammenarbeit vorhandener wissenschaftlicher Arbeitsgruppen an der Hochschule soll damit intensiviert werden, um nachhaltige komplexe Forschungs- und Entwicklungsvorhaben nach interdisziplinären Ansätzen aus den Bereichen Elektrotechnik und Maschinenbau besser gestalten zu können.

## Hochschule Schmalkalden auf Materialica in München vertreten

Mitarbeiter des Labors für Fertigungsmesstechnik der Hochschule Schmalkalden nahmen im Oktober 2015 als Aussteller auf der *Materialica* in München teil. Sie zählt zu den führenden Fachmessen für *Lightweight & Interior Design for New Mobility*. In München präsentierte die Hochschule ihre aktuellen Forschungsergebnisse und akquirierte Partner für kommende Projekte.

## Innovationscampus „smalcalda“



Die Hochschule Schmalkalden, die Gesellschaft für Fertigungstechnik und Entwicklung Schmalkalden e.V. und die Technologie- und Gründer-Förderungsgesellschaft Schmalkalden/Dermbach GmbH haben 2015 den Innovationscampus *smalcalda* gegründet. Der Campus bündelt die Kompetenzen der drei Initiatoren auf deren Wissensgebieten in Forschung, Entwicklung und Dienstleistung. Er ist auf den spezifischen Innovationsbedarf der Unternehmen ausgerichtet und bietet maßgeschneiderte Lösungen für eine intelligente, vernetzte Produktion sowie flexible und effiziente Prozesse.

### Mehr Informationen

[innovationscampus-smalcalda.de](http://innovationscampus-smalcalda.de)

## Berichte aus den Forschungssemestern

### **Professor Bernhard Schellberg: Das Verbraucherinsolvenzrecht im internationalen Vergleich**

Die Professoren Rainer Schackmar und Bernhard Schellberg leiten seit vielen Jahren den Studienschwerpunkt Sanierungs- und Insolvenzmanagement an der Fakultät Wirtschaftsrecht. Beide Wissenschaftler arbeiten fächerübergreifend – auch international. Im Sommer 2013 war Prof. Dr. Bernhard Schellberg Gast der Western Michigan University (USA) und hat mit Fachkollegen der Faculty of Finance and Commercial Law zu Fragen des Sanierungs- und Insolvenzmanagements im internationalen Vergleich gearbeitet. Während seines Forschungssemesters 2014/2015 setzte Prof. Bernhard Schellberg diese Arbeit an Universitäten in Brisbane, Melbourne, Perth und Sydney (Australien) fort. Im Januar 2016 präsentierte der Wissenschaftler einen Ausschnitt seiner Resultate in einem Vortrag an der Hochschule Schmalkalden. Seine Forschungsergebnisse bereichern auch unmittelbar das Lehrangebot der Hochschule Schmalkalden: Seit dem Sommersemester 2015 bietet er die englischsprachigen Vorlesungen „International Financial Management“ und „Anglo-American Bankruptcy Management“ an und unterstützt damit die Internationalisierungsstrategie der Hochschule.

### **Professor Thomas Urban: Wertsteigerung durch Kooperationen in der digitalen Wirtschaft**

Die Wirtschaft befindet sich in einer Umbruchphase, deren Bedeutung durchaus an die industrielle Revolution heranreicht. Dabei geht die klassische industrielle Ökonomie in eine Wirtschaftsform über, die mehr und mehr durch Erzeugung, Verarbeitung und Verbreitung von Informationen geprägt ist. Entwicklungstrends wie Globalisierung, hohe Technologiedynamik, wachsende Kundenanforderungen, die weitere Deregulierung des Telekommunikationsmarktes oder neue, zum Teil branchenfremde, auf den Markt drängende Unternehmen bestimmen das veränderte Wettbewerbsumfeld und haben Einfluss auf die Wahl von Unterneh-

mensstrategien sowie die Ausgestaltung von Geschäftsmodellen. Marktakteure sind bestrebt, durch unterschiedliche strategische Schwerpunktsetzungen den Problemen, denen sie sich gegenüber sehen, zu begegnen. Die Folge ist, dass das Wettbewerbsgeschehen stets durch innovative, zeitlich sich ergänzende oder ablösende Unternehmensentwicklungslien gekennzeichnet ist, um optimal auf die aus der Umweltdynamik resultierenden Herausforderungen zu antworten.

Bisher untersuchten nur wenige Publikationen die Chancen, wie (a) Unternehmen in dem dynamischen Markt der digitalen Wirtschaft durch das Eingehen von Kooperationen Wertsteigerung erzielen können, (b) der Wertzuwachs dieser Organisationsformen mit Hilfe eines für den Entscheider akzeptierten Modells abgebildet werden kann oder (c) wie einzelne kooperative Arrangements auf Basis differenzierter Kooperationsdesigns eine integrierte Wertschöpfungskette ganzheitlich abbilden können. Die bisher existierenden Arbeiten betrachteten lediglich Teilespekte.

Für die Ableitung konkreter Kooperationsformen analysierte Prof. Thomas Urban generelle kooperationsspezifische Betrachtungen unter dem Blickwinkel der digitalen Wirtschaft analysiert und arbeitete konkrete Formen der zwischenbetrieblichen Zusammenarbeit heraus. Die Entwicklung unterschiedlicher Kooperationsformen und flexiblen Kooperationsdesigns bildete einen weiteren Schwer-

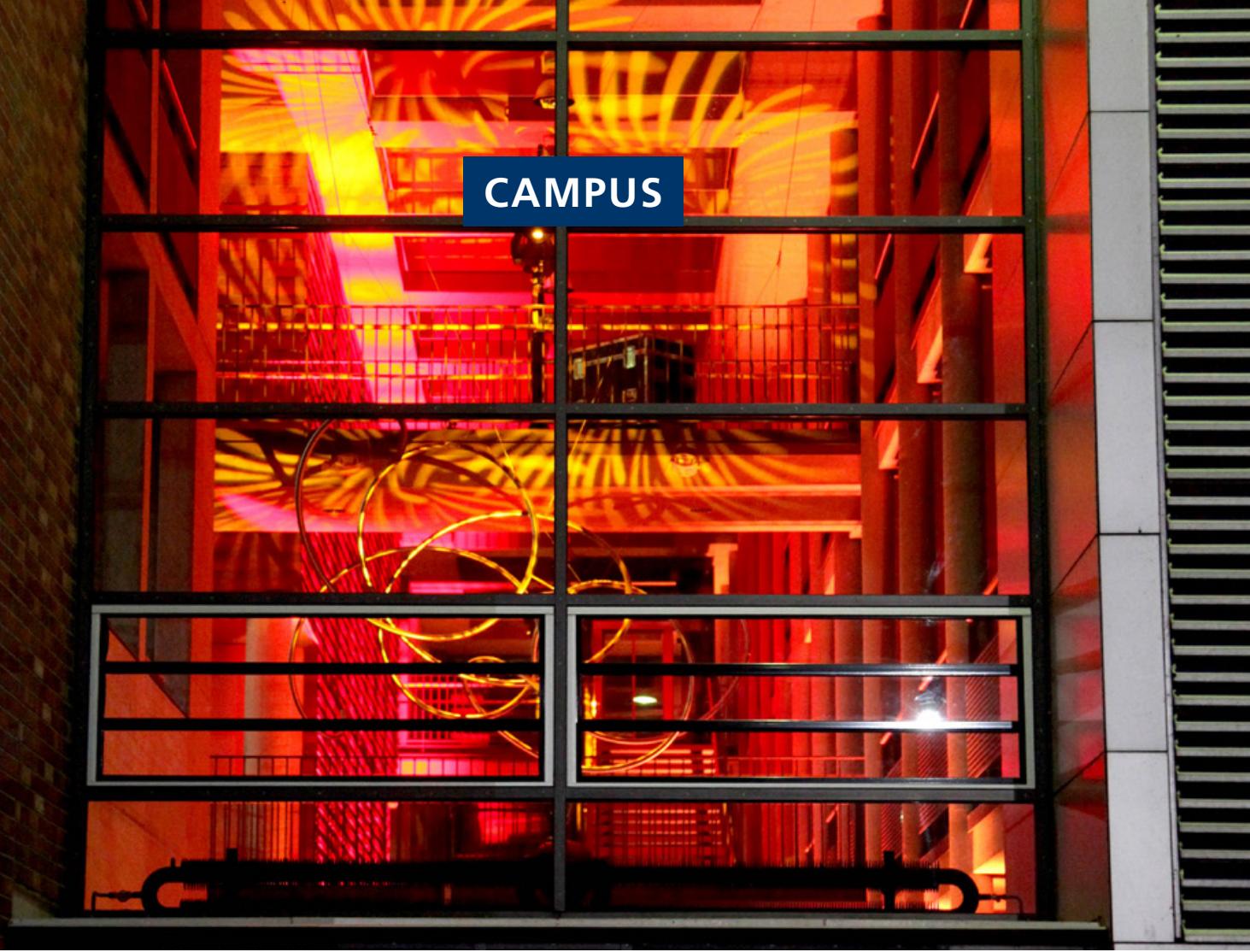
punkt. Hierzu erarbeitete er verschiedene Kooperationsdesigns. Mit Hilfe der Evolutionstheorie untersuchte Prof. Thomas Urban abschließend den Zusammenhang zwischen Flexibilität, Stabilität und Werterzeugung, welchen Einfluss wandelnde Umwelteinflüsse in dynamischen Märkten auf die Steuerung sowie die Optimierung von Flexibilität-Stabilität-Werterzeugung für unterschiedliche Kooperationsdesigns haben.

### **Kai Holl erfolgreich promoviert**

Am 12. Februar war es so weit: Kai Holl, ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter der Hochschule Schmalkalden, lud zur wissenschaftlichen Aussprache seiner Dissertation an die Technische Universität Chemnitz ein. Dort erläuterte er in einer PowerPoint Präsentation das Thema seiner Doktorarbeit: „Beitrag zum Laserdurchstrahlschweißen von Kunststoffen in der Medizintechnik.“ Inhalt der Arbeit war die Untersuchung von Kunststoffen auf Biokompatibilität und Sterilisierbarkeit. Nachdem er seine Erkenntnisse vorgestellt, Fragen beantwortet und Theorien diskutiert hatte, stand das Ergebnis fest: Die vorgelegte Dissertation und die wissenschaftliche Aussprache dieser wurden mit „magna cum laude“ bewertet. Kai Holl arbeitet mittlerweile als Projektmanager bei der Eppendorf Polymere GmbH in Hamburg.



Prof. Rainer Bourdon, HS Osnabrück; Prof. Michael Gehde, TU Chemnitz; Kai Holl; Prof. Meier, TU Chemnitz; Prof. Robert Pietsch, HSM; Prof. Thomas Seul, HSM (von links)



Wenn das Hörsaalgebäude in verschiedenen Farben leuchtet, dann laden Hochschule, Stadt und Fördergesellschaft wieder zum gemeinsamen Neujahrsempfang auf den Campus ein.

## Neujahrsempfang 2016

Rückblick auf 2015 und Ausblick auf bevorstehende Aufgaben



Minister Wolfgang Tiefensee

Zum traditionellen Neujahrsempfang im Januar an der Hochschule Schmalkalden kamen wieder viele Gäste aus der Stadt und Region sowie Mitarbeiter der Hochschule ins farblich illuminierte Hörsaalgebäude.

Als Festredner konnte die Hochschule in diesem Jahr Thüringens Wirtschafts- und Wissenschaftsminister Wolfgang Tiefensee begrüßen. In einer sehr erfrischenden Art sprach Tiefensee über die schwierige Situation, in der sich Deutschland derzeit befindet. Auf die Flüchtlingspolitik bezogen, mahnte der Minister: „Uns steht eine Herkulesaufgabe bevor, die uns noch die nächsten 50 Jahre beschäftigen wird.“ Von Grenzschließungen halte er allerdings

nicht viel. Das sei finstres 19. Jahrhundert. Was die Thüringer Hochschulen angeht, so konnten im letzten Jahr die Rahmenvereinbarung und die Ziel- und Leistungsvereinbarungen auf den Weg gebracht werden. „Wir wollen den Hochschulen damit Planungssicherheit geben“, so Tiefensee.

Für Rektor Prof. Elmar Heinemann war 2015 ein positives Jahr, in dem viel erreicht wurde: Aus der Fachhochschule wurde die Hochschule Schmalkalden, der Innovationscampus *smalcalda* wurde aus der Taufe gehoben und die Finanzierung der Thüringer Hochschulen wurde festgeschrieben. Problematisch sieht Heinemann die Studierendenzahlen in Thüringen, wo innovative Marketingaktivitäten gefordert seien. ■

# Dauerausstellung zu historischen Rechtsvorschriften an der Fakultät Wirtschaftsrecht eröffnet



Zahlreiche Besucher kamen zur Ausstellungseröffnung und informierten sich über die historischen Rechtsvorschriften in Schmalkalden.

Im Januar dieses Jahres wurde an der Fakultät Wirtschaftsrecht die Dauerausstellung „Rechtsvorschriften in Schmalkalden im 16. und 17. Jahrhundert“ eröffnet. Hierbei handelt es sich um einen Teilausschnitt der sehr erfolgreichen Ausstellung „Leben und Sterben im dreißigjährigen Krieg“ mit

rund 400 Exponaten. Sie thematisiert das Leben des einfachen Volkes während dieser Zeit.

Das Besondere an der Ausstellung ist, dass sie auf einer bisher unterschätzten Quellengattung fußt: den Kirchenbüchern. Ak-

ten oder Chroniken erzählen und schildern immer nur die halbe Wahrheit. „Kirchenbücher hingegen erzählen vom stinknormalen Leben aus dem 16. Jahrhundert“, sagte Dr. Kai Lehmann, Kurator der Ausstellung in seiner Begrüßung.

Die Teilausstellung dokumentiert zahlreiche Rechtsvorschriften, die es bereits im 16. Jahrhundert gegeben hat. Unzählige Verordnungen regelten das Leben bis ins kleinste Detail: Dazu zählten unter anderem die Ordnung zur Reinhal tung der Städte, die Mühlen-Ordnung, die Woll-Ordnung, die Uferbau-Ordnung, die Kirchen-Ordnung – um nur einige zu nennen.

Zu sehen ist die Teilausstellung im Haus D, Raum 302. Interessenten können sich auch gerne an Prof. Sven Müller-Grune wenden, der eine individuelle Führung anbietet. ■

## Ansprechpartner

Prof. Dr. Sven Müller-Grune  
Telefon: (03683) 688 6101  
E-Mail: s.mueller-grune@hs-sm.de

## BUCHTIPP

### Multimedia Marketing

Studienbuch

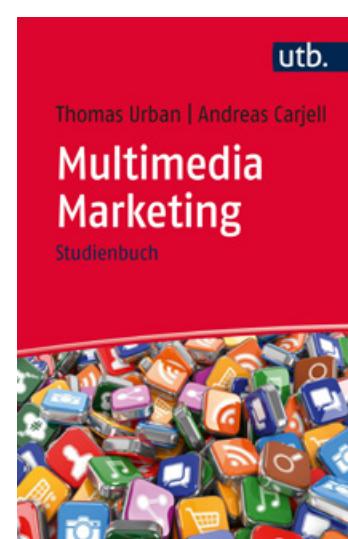
Crossmedial erfolgreich sein! Unternehmen können auf unterschiedliche Weise erfolgreich werben, etwa in Zeitungen, dem Fernsehen oder in einer App. Das Studienbuch skizziert diese Möglichkeiten im Detail und zeigt Besonderheiten auf – von der Kalkulation, über die Produktion bis hin zum Medienrecht.

Lernziele und Kontrollfragen, mit Lösungen online, helfen beim schnellen Verständnis. Ein Glossar am Ende des Buches hilft dabei, verwendete Fachbegriffe zu verstehen.

Das Studienbuch richtet sich an Studierende des Marketings, der Kommunikationswissenschaften und der Informatik.

Prof. Dr. Thomas Urban lehrt und forscht an der Hochschule Schmalkalden. Er ist regelmäßig als Gastprofessor an in- und ausländischen Hochschulen tätig.

Diplom-Medienwirt (FH) Andreas Carjell ist Medienprojektmanager und arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule Schmalkalden.



Thomas Urban, Andreas Carjell: Multimedia Marketing, 2016, UVK Verlagsgesellschaft mbH, 376 Seiten, ISBN 9783825244156, 29,99 Euro

## Hochschule zum dritten Mal für Chancengleichheit ausgezeichnet



Gleichstellungsbeauftragte Martina Gratz und Prof. Dr. Uwe Hettler nehmen das Total-E-Quality-Prädikat in Empfang

Die Hochschule Schmalkalden hat zum dritten Mal das *Total-E-Quality-Prädikat* für Chancengleichheit erhalten. Mit diesem Prädikat würdigt die Jury die stetigen Fortschritte der Hochschule bei der Umsetzung der Chancengleichheit.

In der Begründung der Jury heißt es: „Die Aktivitäten der Hochschule wurden im überarbeiteten Gleichstellungskonzept merklich ausgeweitet: Neuerungen sind in Leitbild, Gleichstellungsplan, in Form zusätzlicher Kinderbetreuungsplätze, der Förderung von

Genderkompetenz in Lehrangebot (Schlüsselmodul) und Weiterbildung zu finden.“

Vorbildliche Aktivitäten seien außerdem bei der Personalbeschaffung/Stellenbesetzung und der institutionalisierten Gleichstellungs-politik zu finden. Auch das Engagement zur Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Fa-milienverantwortung sei weitergeführt und ausgebaut worden.

Als positiv bewertet die Jury zudem die Aus-tausch- und Netzwerkaktivitäten der Hoch-schule, wie zum Beispiel die Beteiligung am Arbeitskreis zum thüringenweiten Gender Monitoring. ■

### Total E-Quality

Das Prädikat wird seit 1996 alle drei Jahre durch den Verein *Total E-Quality Deutschland* mit Unterstützung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vergeben. Prämiert werden Organisationen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwal-tung und Verbände, die sich in beson-derer Weise für die Chancengleichheit von Frauen und Männern im Beruf ein-setzen.

## Neuer gemeinsamer Messestand der Thüringer Hochschulen



Seit Februar 2016 präsentieren sich die Thüringer Hochschulen auf den einschlägigen Bildungsmessen mit einem neu gestalteten Messestand. Der Messestand ist Teil der Marketingmaßnahmen des Netzwerks Hochschulmarketing in Thüringen, gefördert vom Freistaat Thüringen.

Die Hochschule Schmalkalden war vor Kurzem auf der *Einstieg* in Hamburg, in Köln und in Frankfurt/Main sowie der *voca-tum* in Erfurt mit dabei.

↗ Web-Portal „Campus Thüringen“  
[www.campus-thueringen.de](http://www.campus-thueringen.de)

Der neue Messestand – hier beim Probeaufbau in der Unibibliothek Weimar

## Mitgliederversammlung

Vor dem diesjährigen Neujahrsempfang am 20. Januar 2016 trafen sich die GFF-Mitglieder zu ihrer jährlichen Mitgliederversammlung.

Während des Treffens standen zunächst die Neuwahlen des Vorstands mit folgendem Ergebnis im Mittelpunkt:

### Vorsitzender

- Ralf Luther

### Stellvertreter

- Prof. Dr. Jürgen Müller
- Prof. Dr. Frank Barthelmä

### Beisitzer

- Dagmar Dähne, Geschäftsführerin Bauer & Malsch Druck + Werbung GmbH
- Prof. Dr. Jens Goebel, Hochschule Schmalkalden
- Dr. Siegmar Reumschüssel, ehemaliger Geschäftsführer Sandvik Tooling Supply Schmalkalden GmbH
- Klaus Ulrich, Geschäftsführer Lehren- und Messgerätewerk Schmalkalden GmbH
- Mathias Weisheit, Geschäftsführer Cetima Software & Consulting GmbH

### Schatzmeisterin

- Diana May, Gruppenleiterin Individualkunden des Regionalbereichs Nord der Rhön-Rennsteig-Sparkasse

Diana May und Klaus Ulrich wurden neu in den Vorstand gewählt. Die Fördergesellschaft freut sich auf die Zusammenarbeit mit ihren neuen Vorstandsmitgliedern und dankt dem bisherigen Schatzmeister Thomas Jahn von der Rhön-Rennsteig-Sparkasse sehr herzlich für sein großes Engagement für die Fördergesellschaft in den letzten zwölf Jahren. Für seine Zukunft wünscht die Fördergesellschaft ihm alles erdenklich Gute.



Dr. Siegmar Reumschüssel, Mathias Weisheit, Dagmar Dähne, Mareike Hornung, Ralf Luther, Klaus Ulrich, Prof. Dr. Jens Goebel, Diana May, Thomas Jahn, Prof. Dr. Frank Barthelmä, Prof. Dr. Jürgen Müller (von links)

Darüber hinaus informierte Dr. Annika Hämpele in einem Gastvortrag über die Internationalisierung der Hochschule Schmalkalden und berichtete über ihre interessante Arbeit als Leiterin des International Office (siehe auch Seite 29).

Im Zuge der Umbenennung von Fachhochschule zu Hochschule Schmalkalden hat auch die GFF diese Änderung im Namen mit einer Satzungsänderung nachvollzogen.



Teilnehmer der Jahresmitgliederversammlung

## DIE FÖRDERGESELLSCHAFT INFORMIERT

### Ausschreibungen

Die Gesellschaft der Freunde und Förderer schreibt derzeit erneut **fünf Auslandsstipendien** zu jeweils **500 Euro** sowie **drei Förderpreise** für herausragende Abschlussarbeiten, dotiert mit jeweils **2500 Euro**, aus. Zwei der drei Förderpreise werden im Auftrag der MITEC Automotive AG sowie der Thüringer Energie AG ausgelobt, der dritte Förderpreis wird durch die GFF selbst gestiftet.

#### Kriterien für die Vergabe der Auslandsstipendien

(Auszug aus der Ausschreibung)

- Studienaufenthalt im Ausland steht im inhaltlichen Zusammenhang zum gewählten Studiengang an der HS Schmalkalden.
- Dauer des Studienaufenthalts: mindestens drei Monate und bis Ende des WS 2016/2017 abgeschlossen
- überdurchschnittliche Studienleistungen
- Studierende/r ist mindestens ein Jahr in seinem/ihrem Studiengang eingeschrieben
- Auslandssemester ist nicht Pflichtbestandteil des Studiengangs an der HSM

#### Kriterien für die Förderpreisverleihung

(Auszug aus der Ausschreibung)

- Note der Abschlussarbeit: 1,5 und besser
- Notendurchschnitt aller Prüfungselemente der Bachelor- bzw. Masterprüfung: mindestens 2,0
- Letztes Prüfungselement der Bachelor- und Masterprüfung abgeschlossen im Zeitraum vom 01.04.2015 bis zum 31.03.2016

- 
-  **Vollständige Ausschreibungen, Infos zum Bewerbungsverfahren**  
[www.gff-hs-schmalkalden.de](http://www.gff-hs-schmalkalden.de)
- 

-  **Bewerbungsfristen**  
Auslandsstipendien: 29. April 2016  
Förderpreise: 13. Mai 2016

### Förderpreisträger 2015

Die Fördergesellschaft gratuliert dem diesjährigen Förderpreisträger Andy Weiß recht herzlich für seine exzellente Abschlussarbeit, die von Prof. Dr. Uwe Hofman, Fakultät Wirtschaftsrecht, betreut wurde, und wünscht ihm alles erdenklich Gute.

Thema seiner Arbeit war: „Steuersystematische und abkommensrechtliche Besonderheiten der Wegzugsbesteuerung nach § 6 AStG im Verhältnis zur Schweiz einschließlich der Entstrickungsregelung des § 50i“ (siehe auch Seite 28).

### Neue Mitglieder

Die GFF begrüßt ihre neuen Mitglieder:

- Christliche Wohnstätten Schmalkalden GmbH
- Christina Liebetrau, Mitglied des Thüringer Landtags
- nws Germany Produktion W. Nöthen e. K.
- Dr. Siegmar Reumschüssel

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung der Hochschule Schmalkalden!

### @Alumni

Viele Absolventen sind bereits Mitglied der Fördergesellschaft und bleiben so informiert über Neugkeiten der Hochschule und ihrer Aktivitäten. Sie sind eingeladen zum Neujahrsempfang der Hochschule sowie zum Sommerfest auf Schloss Wilhelmsburg. Die Veranstaltungen bieten die Möglichkeit auf weitere Alumni zu treffen, mit ehemaligen Professoren, Unternehmen und weiteren Mitgliedern der GFF ins Gespräch zu kommen.

Absolventen als neue Mitglieder heißt die Fördergesellschaft herzlich willkommen. Mit einer Mitgliedschaft können Sie die positive Entwicklung der Hochschule Schmalkalden maßgeblich mit beeinflussen: Die Fördergesellschaft stiftet Stipendien, Preise und fördert Projekte in der Forschung und Lehre. Auch der Gedanken- und Erfahrungsaustausch, praxisnahe Kooperationen sowie internationale Partnerschaften werden weiter vorangetrieben.

Wir freuen uns über Ihre Anregungen und Wünsche, um für Sie attraktiv zu werden und zu bleiben.

Besuchen Sie uns doch auf der **Karriermesse auf dem Campus der Hochschule Schmalkalden am 24. und 25. Mai!** Wir sind gerne für unsere Studierenden und Absolventen da.

- 
-  **Infos über die Möglichkeit einer Spende oder Mitgliedschaft**  
[www.gff-hs-schmalkalden.de](http://www.gff-hs-schmalkalden.de)
- 

-  **Aktuelles**  
[www.facebook.com/foerdergesellschaft](http://www.facebook.com/foerdergesellschaft)
- 

-  **Ansprechpartnerin**  
Geschäftsführerin Mareike Hornung  
Telefon: (03683) 688 3302  
E-Mail: [info@gff-hs-schmalkalden.de](mailto:info@gff-hs-schmalkalden.de)

UNSEREN ALUMNI AUF DER SPUR

## Kraftwerksleiter mit Managerqualitäten

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen Mario Schroth vor, der von 2000 bis 2004 Elektrotechnik an der Hochschule Schmalkalden studiert hat und seit 2013 Leiter des Jenaer Heizkraftwerkes ist.



Mario Schroth hat den klassischen Berufseinstieg gewählt wie ihn viele Absolventen der Hochschule Schmalkalden gehen: Der 39-Jährige absolvierte ein Praktikum bei der TEAG, schrieb seine Diplomarbeit im hiesigen Unternehmen, wofür er mit dem TEAG-Preis ausgezeichnet wurde und bekam direkt nach dem Studium einen Job beim Erfurter Energieunternehmen.

Zunächst war Mario Schroth als Projektleiter im Erzeugungsbereich tätig und an allen Kraftwerksstandorten in Thüringen im Einsatz. Meilensteine während seiner zehnjährigen Tätigkeit als Projektleiter waren die Arbeiten am historischen Wasserkraftwerk in Spichra und am Heizkraftwerk Bad Salzungen: In Spichra war er für den Neubau der Werrabrücke – einer denkmalgeschützten 100 Meter langen Stahl-Fachwerk-Konstruktion verantwortlich. „Da es ein historisches Baudenkmal ist, war es ein sehr anspruchsvolles Großprojekt für mich“, blickt der gebürtige Mühlhäuser zurück.

### „Immer ein offenes Ohr für meine Mitarbeiter“

Als dann vor drei Jahren die Stelle des Kraftwerksleiters in Jena ausgeschrieben wurde, zögerte Mario Schroth nicht lange und bewarb sich auf die Stelle. Mit Erfolg. Als Kraftwerksleiter hat er eine große Verantwortung für seine Mitarbeiter, das Kraftwerk und dafür, dass es die Jenaer in ihren Wohnungen warm haben: Das Heizkraftwerk ist das Größte in Thüringen und versorgt mit 225 MW Fernwärmelieistung etwa 50 Prozent der Wohnungen und In-



dustriebetriebe der Stadt Jena mit Fernwärme. Über ein 226 Kilometer langes Heißwassernetz strömt die Fernwärme in die Stadt. 44 Mitarbeiter sorgen dafür, dass die Jenaer keine kalten Füße bekommen. Davon arbeiten 30 im Drei-Schicht-System. „Ich versuche immer ein offenes Ohr für meine Mitarbeiter zu haben“, sagt Mario Schroth. Alle Probleme könne er nicht persönlich lösen. „Umso wichtiger ist es, den Überblick zu behalten und Aufgaben zu delegieren“, so Kraftwerksleiter Schroth. Ein typischer Tagesablauf bei Mario Schroth beginnt um 7:30 Uhr mit einem Frührapport mit den Mitarbeitern aller wichtigen Kraftwerksbereiche. „Hier planen wir den Tagesablauf und besprechen die Fahrweise des Kraftwerks.“ Nach der üblichen Bürotätigkeit folgt der tägliche Rundgang durch die Kraftwerksanlagen. Dabei macht er regelmäßig Halt im Leitstand, um sich mit dem jeweiligen Schichtleiter zu besprechen. Die Fahrweise des Kraftwerks hat sich über die Jahre komplett verändert, sodass auch erfahrene Kraftwerker neu umdenken müssen: „Wir fahren das Kraftwerk im Stundenrhythmus hoch und runter. Das ist so, als ob man einem Rennfahrer sagt, dass er nicht Vollgas geben darf“, sagt Ingenieur Schroth. Dies hat mit den Strompreisen zu tun: Seit 2011 kann die Strom- von der Wärmeerzeugung entkoppelt werden. So wird das Kraftwerk hochgefahren, wenn der Strompreis steigt und der produzierte Strom wird dann an der

In der Serie „Unseren Alumni auf der Spur“ stellt das Hochschuljournal Absolventen der Hochschule Schmalkalden vor und berichtet über ihren Berufseinstieg und die Zeit nach ihrem Studium.

Börse vermarktet. Die bei der Stromproduktion anfallende Wärme wird als Heißwasser gespeichert, sofern sie nicht gebraucht wird.

### Lange Abende in der Maschinenhalle

Die Verbindung zur Hochschule ist in all den Jahren nie abgerissen: 2013 absolvierte der Schmalkalder Absolvent seinen berufsbegleitenden Master an der Fakultät Elektrotechnik. Besonders engen Kontakt hat Mario Schroth noch zu Professor Reinhard Grüner. „Er war unsere Hauptansprechperson während des Studiums“. Regelmäßig besucht Professor Reinhard Grüner mit Studierenden das Kraftwerk in Jena. „Das Studium haben wir sehr bewusst erlebt und mir war klar, dass es ein Privileg ist, zu studieren“, so Mario Schroth. Auch an die langen Abende in der Maschinenhalle kann er sich noch gut erinnern. Er habe immer gerne studiert und es nie bereut, Schmalkalden als Studienort gewählt zu haben. „Das Familiäre war für mich bei der Wahl der Hochschule entscheidend“.



Eine schöne Abwechslung zum Beruf findet Mario Schroth bei seinem zweijährigen Sohn, der seinen Vater viel fordert. Nebenher versucht er auch ein bisschen Sport als Ausgleich zu machen. Um Familie und Beruf in Einklang zu bringen, bietet ihm die TEAG sehr gute Arbeitsbedingungen. Für Mario Schroth war es eine sehr gute Erfah-

rung und Entscheidung, sich frühzeitig an ein Unternehmen zu binden und rät den Studierenden, dies auch zu tun. Somit weiß man schon vorher, ob man zum Unternehmen passt oder nicht. ■

Ina Horn



## Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hochschule Schmalkalden e.V.



### Wir fördern:

- Kooperationen Hochschule – Praxis
- Lehr- und Forschungsprojekte
- Tagungen und Konferenzen
- internationalen Austausch
- kulturelle Veranstaltungen

### Wir unterstützen durch:

- Stipendien
- Förderpreise
- Zuschüsse

[www.gff-hs-schmalkalden.de](http://www.gff-hs-schmalkalden.de)

# Förderpreise vergeben

Fördergesellschaft, TEAG, MITEC und IHK Südthüringen zeichnen hervorragende Abschlussarbeiten aus

**T**raditionell zum Neujahrsempfang wurde der Preis der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hochschule Schmalkalden verliehen. Den Förderpreis 2015 erhielt **Andy Weiß** aus Neuhaus/Rennsteig für seine mit 1,0 benotete Masterarbeit an der Fakultät Wirtschaftsrecht. Der 29-jährige Absolvent arbeitet mittlerweile bei der Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft Roever Broenner Susat Mazars am Standort München, wo er auch seine Masterarbeit geschrieben hat.

Im Rahmen der feierlichen Immatrikulation waren bereits im Oktober 2015 drei weitere Förderpreise für herausragende Abschlussarbeiten überreicht worden: Den TEAG-Preis erhielt **Alexander Jahn** von der Fakultät Elektrotechnik, den Preis der IHK Südthüringen **Nikolay Malygin** von der Fakultät Maschinenbau und den Preis der MITEC AG erhielt **Frank Hentschel** von der Fakultät Elektrotechnik.

Wir gratulieren allen Preisträgern. ■

Prof. Thomas Seul, GFF-Chef Ralf Luther und Preisträger Andy Weiß (von links)



Preisträger Frank Hentschel und Nikolay Malygin (von links)



## PERSONALIA

### Neu an der Hochschule

- Prof. Dr. Joachim Bach,  
Fakultät Wirtschaftswissenschaften
- Viola Matner,  
Fakultät Maschinenbau
- Alexander König,  
Hochschulkommunikation (RdR 2)
- Kathleen Leary,  
International Office (RdR 1)
- Bastian Albrecht,  
Fakultät Informatik

### Ausgeschieden

- Sibille Rosinski,  
Hochschulkommunikation (RdR 2)
- Irini-Maria Kritikou,  
Bibliothek

### Ruhestand

- Prof. Dr. Dietmar Beyer,  
Fakultät Informatik
- Evgenij Nadobnyh,  
Fakultät Informatik
- Volker Usbeck,  
Fakultät Maschinenbau

### 25-jähriges Dienstjubiläum

- Prof. Dr. Regina Polster,  
Fakultät Informatik
- Michael Graeper,  
Leiter Referat 2



Dr. Annika Hampel

## Reisen hilft bei der Entwicklung

Dr. Annika Hampel leitet das International Office der Schmalkalder Hochschule. Sie studierte, promovierte und arbeitete an vier Universitäten, bereiste über 50 Länder und bringt aus ihrer Bremer Heimat nordische Klarheit mit.

Zuerst muss ein neuer Name her, fand Annika Hampel, als sie vor knapp einem halben Jahr die Leitung des International Office an der Schmalkalder Hochschule übernahm. Damals hieß das Büro *Akademisches Auslandsamt*, was Hampel zu sperrig fand. „Bis ein Malaye das ausgesprochen hat, geht schon mal viel Zeit ins Land.“

Den jetzigen Namen, International Office – Internationales Büro, verstehen ausländische Gäste und Studierende der Hochschule auf Anhieb. Für sie ist das Büro die erste Anlaufstelle. Neue Kooperationen zu gründen, den Kontakt zu Partnerhochschulen und ausländischen Institutionen zu pflegen, die am Studenten- und Dozentenaustausch beteiligt sind, und Schmalkalder Studenten, die ins Ausland wollen, zu unterstützen, gehören auch zu den Aufgaben des Teams. Von den Professoren, so Hampel, „wissen viele gar nicht genau, was wir alles machen“. Deshalb ist die gebürtige Bremerin noch dabei, das Büro und sich selbst

vor Gremien und Kreisen der Bildungseinrichtung vorzustellen.

### Einen Punkt abgehakt

Ein Professor sei allerdings gleich an einem ihrer ersten Arbeitstage mit einer Liste von Anliegen auf sie zugekommen, erzählt Hampel. Einen wichtigen Punkt davon kann sie nun abhaken: Die Anreise ausländischer Gaststudenten. Bislang kamen diese zu unterschiedlichen Zeiten innerhalb der ersten Studienwoche in Schmalkalden an. Hampels Ansicht nach zu spät. „Da wollen die Dozenten schon anfangen zu lehren, und die Studenten fragen noch: Wo ist hier der Supermarkt?“ Ihre Registrierung beim Ausländeramt, Kontoeröffnung, Anmeldung bei der Stadt sowie Vereinbarungen mit der Krankenkasse sollten ausländische Studenten vor dem Studienbeginn klären, findet Hampel. „Weil es sonst den Unibetrieb maßlos stört.“ Vor allem unter den angehenden Ingenieuren, die in den ersten Un-

terrichtsstunden in Labor- und andere Gruppen eingeteilt würden. Einen gemeinsamen Anreisetag für alle kenne sie auch von anderen Universitäten. In Passau und Lüneburg studierte die 35-Jährige, arbeitete in Köln als Mitarbeiterin des International Office. Nach etwa anderthalb Jahren aber wurde ihr klar, dass sie dort „ohne Titel nicht weiterkommen“ würde. „Weil ich aber aus einem eher bildungsfernen Haushalt komme, wusste ich nicht, ob ich mir eine Promotion wirklich zutraue.“ Sie habe Workshops zum Thema „Promovieren: Ja oder nein“ besucht, erzählt die Büroleiterin lachend. Begleitet von ihrem Doktorvater in Hildesheim veröffentlichte sie 2014 eine Dissertation über Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik. Mit der Stelle im Schmalkalder International Office erhielt sie die Leitungsverantwortung, die sie sich gewünscht hatte. Seit Ende des vergangenen Jahres wohnt sie auch in der Fachwerkstadt.

### Studentische Reiseberichte

Hiesige Studenten, die im Ausland waren, will die neue Leiterin stärker einbinden. „Jeder, der von hier rausgeht, kriegt schließlich auch Geld dafür“, begründet sie. Die Studierenden sollen Erfahrungsberichte schreiben, die in der Bibliothek öffentlich zugänglich sind. „So dass jeder, der zum Beispiel nach Spanien will, nachlesen kann: Wie ist es da eigentlich?“ Erste Reiseberichte liegen schon vor. Im April, wenn alle Austauschstudenten zurück sind, startet die Aktion offiziell. Der Erfahrungswelt der jungen Leute will Hampel aber noch näher kommen. Besonders freut sie sich daher über den Film, den Gaststudenten über andere Gaststudenten gedreht haben. Mit Hilfe einer professionellen Crew, betont Hampel. Dass sich mehr deutsche Studenten ins Ausland wagen, erhofft sich die gelernte Fremdsprachensekretärin davon. Sie selbst hat mehr als 50 Länder besucht. „Ich habe gemerkt, dass ich mich persönlich weiterentwickle, wenn ich das mache“, sagt sie. „Aber wenn ich den Studenten sage, ihr müsst da und da hinfahren, bringt das nichts.“ Untereinander könnten sich die Studierenden viel besser motivieren.

### Nützliche Andenken

Energisch packt Annika Hampel die nächsten Aufgaben an. Sie will die Serviceleistungen des Schmalkalder International Of-

fice verbessern: Info- und Marketingmaterial, Internetauftritt sowie die Präsentation der Hochschule im Ausland. Zum 25. Gründungsjubiläum der Fachhochschule in diesem Jahr plant sie eine Versteigerung. Zwei Vitrinen voller Mitbringsel haben der frühere Leiter Joachim Bach und die Mitarbeiter in den vergangenen Jahren gesammelt. Der Erlös aus ihrem Verkauf könnte gespendet werden, überlegt Hampel. „Und dann ist auch wieder mehr Ordnung im Büro“, sagt sie lachend. Im Rücksegepäck ihrer eigenen vielen Fahrten steckten „meist nur nützliche Sachen“. Aus Äthiopien, wo sie privat zuletzt war, brachte sie Kaffee mit. ■

Milina Reichardt-Hahn, Südtüringer Zeitung/  
Freies Wort, 21.01.2016

## Dr. Annika Hampel mit zwei Forschungspreisen ausgezeichnet

Für ihre Dissertation zum Thema „Fair Cooperation – Partnerschaftliche Zusammenarbeit in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik“ erhielt Dr. Annika Hampel in Brüssel den *ENCATC Research Award on Cultural Policy and Management* sowie am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) den *ifa-Forschungspreis Auswärtige Kulturpolitik*.

Der *ENCATC Research Award 2015* beinhaltet die Übersetzung der Forschungsarbeit von Annika Hampel ins Englische sowie deren Buchveröffentlichung im renommierten Peter Lang Verlag.

Der mit 3000 Euro dotierte *ifa-Forschungspreis Auswärtige Kulturpolitik* wird jährlich vom Institut für Auslandsbeziehungen für eine herausragende und die Forschung besonders weiterführende Abschlussarbeit oder Dissertation vergeben.

Dr. Annika Hampel promovierte am Institut für Kulturpolitik der Stiftung Universität Hildesheim über deutsch-indische Kooperationen in den Künsten und stellt Kriterien einer *Fair Cooperation* als zukunftsweisende kulturpolitische Leitlinie einer internationalen Kooperationskultur vor.

## Neu an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften: Prof. Dr. Sebastian Ullrich

An der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Schmalkalden ist Sebastian Ullrich seit Oktober 2015 als Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Absatzwirtschaft, tätig.

Der Stipendiat der Stiftung der Deutschen Wirtschaft studierte Betriebswirtschaftslehre an der Universität Gießen und an der University of Tennessee in Knoxville, USA. Ihm wurde der Universitätsförderpreis der Volksbank Gießen zur Auszeichnung herausragender Examensleistungen verliehen. Sebastian Ullrich schloss seine Doktorarbeit zum Thema „Markenbindung durch personalisierte Internetauftritte“ mit „magna cum laude“ ab.

Der gebürtige Tübinger arbeitete zunächst am renommierten Institut für Marken- und Kommunikationsforschung an der Universität Gießen. Es folgte die Gründung seiner eigenen Unternehmensberatung, mit der er sich branchenübergreifend auf die Beratung und Projektumsetzung bei kleinen und mittelständischen Unternehmen konzentrierte. Insbesondere bei der strategischen Konzeption von Websites bietet Sebastian Ullrich State-of-the-Art-Leistungen an. Dabei arbeite er mit einem Partnernetzwerk, unter anderem mit einer mittelständischen Werbeagentur, zusammen.

Lehrerfahrung konnte der 39-Jährige sowohl an der Universität Gießen als auch an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Gießen, an der er sich für den Aufbau und die Leitung des Schwerpunktes Marketing verantwortlich zeigte, sammeln. Der passionierte Marketingwissenschaftler präsentierte seine Forschungsergebnisse regelmäßig auf Forschungskonferenzen (u. a. EMAC, Global Brand Conference und ICORIA) und veröffentlichte bereits in angesehenen Journals

wie der *Marketing ZFP – Journal of Research and Management* und dem *Journal of Product and Brand Management*. Zudem ist Sebastian Ullrich als Reviewer für die European Advertising Academy und die European Marketing Academy tätig.

Aktuelle Forschungsgebiete liegen im Bereich der Internetkommunikation, des Designs und der Corporate Social Responsibility. ■



Prof. Dr. Sebastian Ullrich

# In Memoriam: Professor Dr. Walter Lehmann

Am 26. Februar 2016 verstarb im Alter von 79 Jahren  
Prof. Dr.-Ing. Walter Lehmann.

**L**e war einer der Gründerväter der Hochschule Schmalkalden und von 1992 bis 1998 ihr erster Prorektor. Mit ihm verliert die Hochschule einen weit über ihre Grenzen hinaus hochangesehenen und respektierten Wissenschaftler und Lehrer.

Professor Walter Lehmann wurde am 28. Februar 1936 in Steinbach-Hallenberg geboren. Nach dem Abitur studierte er in einem vierjährigen Sonderstudengang an der Ingenieurschule für Schwermaschinenbau Schmalkalden und erwarb 1959 den Ingenieur-Abschluss und zugleich einen Facharbeiterbrief als Maschinenschlosser. Anschließend nahm er eine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule für Elektrotechnik Ilmenau auf und absolvierte parallel ein Fernstudium an der Technischen Hochschule Dresden mit dem Schwerpunkt Konstruktion im Maschinenbau. 1965 kehrte der nunmehrige Diplom-Ingenieur Walter Lehmann als Fachschullehrer an die Schmalkalder Ingenieurschule zurück und übernahm Lehrveranstaltungen u. a. in den Fächern Getriebelehre, Konstruktion und Fertigungsmesstechnik. Der Hochschule in Ilmenau blieb er über eine außerplanmäßige Aspirantur verbunden. Sie mündete in eine Dissertation zum Thema „Ein Beitrag zur Optimierung von Spiralfedern ohne Windungsabstand“, mit der Professor Walter Lehmann im Jahre 1977 promoviert wurde. Zwei Jahre später wurde ihm der Titel „Fachschuldozent“ verliehen. In den folgenden Jahren war er Fachgruppenleiter an der Ingenieurschule und Mitglied der Zentralen Fachkommission Maschinenwesen des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen der DDR.

Professor Lehmann war über einen Zeitraum von mehr als fünfunddreißig Jahren am Studienstandort Schmalkalden in Forschung und Lehre tätig. In dieser Zeit wuchs eine enge Partnerschaft der Studieneinrichtungen mit den Unternehmen des Maschinen- und Werkzeugbaus. Das erfolgreiche Miteinander überdauerte den politischen und



wirtschaftlichen Neubeginn nach der Wiedervereinigung. Viele Unternehmer und leitende Ingenieure heutiger Betriebe in Südtüringen und darüber hinaus sind Absolventen der Ingenieurschule oder der Hochschule Schmalkalden. Sie haben ihre ersten selbständigen Schritte als junge Ingenieure mit dem Rat und der Unterstützung von Professor Walter Lehmann gemacht. Bei innovativen Produkt- und Technologieentwicklungen war er ein gesuchter Partner. Er schuf die Basis dafür, dass auch heute gern auf das Know-how der Hochschule in Forschung und Entwicklung zurückgegriffen wird.

Professor Walter Lehmann gehörte zur Gruppe der ersten neu berufenen Professoren der 1991 gegründeten Fachhochschule. 1992 berief ihn der Gründungsbeauftragte der Fachhochschule, Dr. Wolf-Dieter Eckert, zum ersten Prorektor. In der Leitung der Hochschule, der er sechs Jahre angehörte, war er entscheidend mitverantwortlich für die Entwicklung eines breiten Studienpektrums, die Verbesserung der Studieninfrastruktur durch den Bau des neuen Campus und den Aufbau einer auch an den Bedürfnissen der heimischen Industrie ausgerich-

teten angewandten Forschung. Er stand Pate beim Aufbau der Gesellschaft für Fertigungstechnik und Entwicklung Schmalkalden (GFE) und des 1997 eingeweihten Technologie-, Gründer- und Förderzentrum (TGF) an den Standorten Schmalkalden und Darmstadt, er gehörte dem Beirat der Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung in Thüringen (STIFT) an und war Thüringer Vertreter im Fachbereichstag Maschinenbau der deutschen Fachhochschulen.

Die Hochschule Schmalkalden war das Zentrum seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Zugleich übernahm Professor Walter Lehmann zahlreiche ehrenamtliche Aufgaben, die er mit der ihm eigenen Energie ausfüllte und dabei oftmals andere mitriß. Er gehörte über lange Jahre dem Stadtrat von Steinbach-Hallenberg und dem Kreistag an. Er war Mitglied des Landesvorstands der CDU Thüringen und Vorsitzender des CDU-Stadtverbands seiner Heimatstadt. Seine Natur- und Heimatliebe fand ihren Ausdruck in seinem Einsatz für die Wanderbewegung. Er war treibende Kraft bei der Wiedergründung des Thüringerwald-Verein 1880 e. V. und gründete 1990 den Zweigverein Steinbach-Hallenberg, dessen Vorsitzender er bis zu seinem Tode blieb.

Für seine herausragenden beruflichen und gesellschaftlichen Leistungen verlieh ihm der Bundespräsident 2003 das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Wir trauern um einen Menschen, der durch seine ehrliche, freundliche und hilfreiche Art, seine Gerechtigkeit und Genauigkeit und seine große fachliche Kompetenz in allen seinen Wirkungsbereichen höchstes Ansehen besaß. Er war für viele ein Vorbild.

Sein Wirken wird für uns Anspruch und Verpflichtung bleiben.

---

Professor Dr. Jens Goebel,  
Fakultät Maschinenbau

Zum traditionellen Neujahrs-empfang an der Hochschule Schmalkalden spielte wieder das bewährte musikalische Trio Hot Strings aus Weimar.



Zum Semesterstart im Oktober des letzten Jahres wurde auch ordentlich gefeiert. Die Fachschaft an der Fakultät Wirtschaftsrecht lud ihre neuen Studierenden zu einer Kneipentour nach Schmalkalden ein, um sich besser kennenzulernen.



Rund 30 neue Studierende zählt der international ausgerichtete Masterstudiengang „International Business and Economics“ an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Die Studierenden kommen aus der ganzen Welt in Schmalkalden zusammen, um das viersemestrige Masterstudium in englischer Sprache zu absolvieren.



## IMPRESSUM

**Schmalkalder Hochschuljournal**  
Das Magazin der Hochschule Schmalkalden  
ISSN 1869-702X

**Erscheinungsweise:**  
halbjährlich

**Redaktionsschluss der Ausgabe II / 2016:**  
12.09.2016

**Auflage:**  
2 500

**Herausgeber:**  
Hochschule Schmalkalden  
Der Rektor  
Blechhammer  
98574 Schmalkalden  
[www.hs-schmalkalden.de](http://www.hs-schmalkalden.de)

**Redaktion:**  
Ina Horn

**Redaktionelle Mitarbeit:**  
Mareike Hornung, Sandy Korb, Madeleine Weber,  
Sven-Uwe Büttner, Prof. Mathias Ulrich,  
Prof. Michael Dornieden, Prof. Sebastian Ullrich

**Gestaltung und Satz:**  
Kohlhaas & Kohlhaas · Gestaltung und Web-  
Entwicklung, [www.kohlhaas-kohlhaas.de](http://www.kohlhaas-kohlhaas.de)

**Druck:**  
Bauer & Malsch Druck + Werbung GmbH  
Schmalkalden, [www.druck-werbung.de](http://www.druck-werbung.de)

**Bildnachweise:**  
Tobias Adam: Seite 23 unten  
Wolfgang Benkert: Seite 2, 7, 21, 28, 29, 32 oben  
Christian Bomberg: Seite 32 Mitte  
Sascha Bühner: Seite 14 und 30  
FH Kufstein Tirol: Seite 9  
Erik Hande: Seite 31  
Janina Henschke: Seite 4 bis 6  
Annegret Hultsch: Seite 23 oben  
Christian Neßlinger: Seite 15  
Sons of Motion Pictures GmbH/youtube.de:  
Seite 13  
TEAG: Titel, Seite 26 und 27  
wortundform GmbH: Seite 17  
Hochschule Schmalkalden: Seite 8, 9, 11, 12, 16,  
18, 19, 20, 22, 24, 32 unten

## Termine

### 15. Karrieremesse Schmalkalden

24. und 25. Mai 2016, Campus

Nach einjähriger Pause findet 2016 wieder die Karrieremesse in gewohnter Weise auf dem Campus der Hochschule Schmalkalden statt.

### Thüringer Hochschuldialog

Dienstag, 24. Mai 2016, 14 bis 17 Uhr, Aula

Im Rahmen des vom Thüringer Wissenschaftsministerium initiierten Thüringer Hochschuldialogs finden an allen Hochschulstandorten Thüringens Regionalforen statt. Diese Foren sollen vor allem den lokalen Mitgliedern und Angehörigen der Hochschulen die Möglichkeit gegeben, ihre Vorstellungen und Ansprüche an die Novellierung der Thüringer Hochschulgesetzgebung im Hinblick auf die jeweiligen Hochschulspezifika zu äußern und zu diskutieren.

### International Summer School Schmalkalden (ISSS)

30. Mai bis 17. Juni 2016

### Sommerfest der Fördergesellschaft

Freitag, 3. Juni 2016, Schloss Wilhelmsburg

im Rahmen der Eröffnung der International Summer School Schmalkalden

### Hochschulinformationstag

Samstag, 11. Juni 2016, ab 13 Uhr, Campus

### Schmalympics – Die internationale Sportfestwoche an der Hochschule Schmalkalden

13. bis 17. Juni 2016

### Feierliche Immatrikulation

Mittwoch, 5. Oktober, 11 Uhr, Audimax

↗ Weitere Veranstaltungen der Hochschule Schmalkalden

[www.hs-schmalkalden.de/Veranstaltungen.html](http://www.hs-schmalkalden.de/Veranstaltungen.html)

# PREMIEREN 2016 - 2017

DAS  
MEIN  
— INGER  
THEATER

Studenten zahlen bei uns den halben Preis



Bertolt Brecht/Paul Dessau  
**MUTTER COURAGE UND  
IHRE KINDER**  
*09.09.2016 und 11.09.2016*



Franz Wittenbrink  
**NACHT-TANKSTELLE**  
*15.09.2016*



Gioachino Rossini  
**DER BARBIER VON SEVILLA**  
*14.10.2016 und 16.10.2016*



Frank Lyman Baum  
**DER ZAUBERER VON OZ**  
*03.11.2016*



Edward Albee  
**WER HAT ANGST VOR  
VIRGINIA WOOLF?**  
*10.11.2016*



Euripides/Franz Grillparzer  
**MEDEA**  
*24.11.2016*



Henrik Ibsen/Elfriede Jelinek  
**NORA**  
*25.11.2016 und 27.11.2016*



A. Plucis/W. Shakespeare  
**DER WIDERSPENSTIGEN  
ZÄHMUNG**  
*01.12.2016*



Jacques Offenbach  
**HOFFMANNS ERZÄHLUNGEN**  
*20.01.2017 und 22.01.2017*



Edmond de Rostand  
**CYRANO DE BERGERAC**  
*17.02.2017 und 19.02.2017*



Johann Wolfgang von Goethe  
**URFAUST**  
*02.03.2017*



Andris Plucis  
**ENTFESSELT**  
*10.03.2017 und 12.03.2017*



Richard Wagner  
**DIE MEISTERSINGER VON  
NÜRNBERG**  
*07.04.2017 und 16.04.2017*



Wenedikt Jerofejew  
**MOSKAU-PETUSCHKI**  
*13.04.2017*



Axel Hacke  
**DER KLEINE  
ERZIEHUNGSBERATER**  
*27.04.2017*



William Shakespeare  
**MACBETH**  
*05.05.2017 und 07.05.2017*



Andrew Lloyd Webber  
**EVITA**  
*16.06.2017 und 18.06.2017*



Viktor Ullmann  
**DER KAISER VON ATLANTIS**  
*22.06.2017*